Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 964.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.40 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 4.20. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Möllches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 259 (Erstes Blatt). Mittwoch, den 6. November 1918.

Fürst Bülow zur „Kaiserfrage".

WTB Berlin, 5. Nov. Die „Nordd. Allg. Zeitung" bringt an leitender Stelle einen Aufsatz des Fürsten Bülow über die Kaiserfrage, in dem es heißt:

Der Heldenmut ohnegleichen, den unser Volk während mehr als 4 Jahre draußen an der Front dem Feinde geboten und stromweise sein Blut vergossen hat, die ebenso unvergleichliche Hingabe, mit der es in der Heimat alle Opfer, Leiden und Entbehrungen des Krieges auf sich nahm, geben ihm ein volles Anrecht auf die Erfüllung von Forderungen, wie dieser Krieg sie an uns alle stellt, an die jetzige Regierung und an die einzelnen Staaten, an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wie an den Kaiser. Die ernsten Worte, in denen sich der Kaiser zur Neuordnung unseres staatlichen Lebens auf demokratischer Grundlage bekannt hat, zeigen, daß er die großen Geschehnisse dieser letzten Wochen in seinem inneren Fühlen und Denken miterlebt hat. Die Demokratisierung und Parlamentarisierung unseres öffentlichen Lebens sind eine staatliche Notwendigkeit für uns geworden. Der Kaiser hat sich dieser Einsicht nicht verschlossen. Niemand im deutschen Volke wird ihm das Zeugnis versagen, daß er den Forderungen der neuen Zeit keine Schwierigkeiten bereitet hat. **Der Kaiser hat seinen Entschluß, dem Volke zu geben, was des Volkes ist, in feierlicher Weise bekräftigt.** Er hat mit seinem Schreiben an den Kanzler gezeigt, daß er gewillt ist, an der im Einvernehmen mit der neuen Regierung geschaffenen Grundlage loyal fort zu arbeiten. Sein Wort soll ebenso gelten, wie das jedes anderen deutschen Mannes.

Ich weiß, daß Strömungen sich geltend machen, die einer Abdankung des Kaisers das Wort reden. Ich achte jedes Mannes Ueberzeugung. Dieselbe Achtung aber kann für sich in Anspruch nehmen, wer der gegenteiligen Ansicht ist. Ich spreche nicht von den Empfindungen, die mich als langjährigen und treuen Diener der Monarchie erfüllen, ich denke in diesem Augenblick an die Nation, an die Gesamtheit des deutschen Volkes, an seine höchsten Lebensinteressen, und sie fordern, **daß in dieser schweren Zeit nicht Hader und Zwiespalt in unser Volk getragen werden,** das in seiner tausendjährigen Geschichte mit Kaisertum und Kaiseridee eng verwachsen ist. Die Nation hat in den letzten Wochen, in denen es sich einen neuen tragfähigen Rahmen für das staatliche Leben schuf, einen hohen Grad von politischer Reife gezeigt. In diesen neuen Rahmen muß sich Deutschland nun einleben können. **Ein demokratisches Kaisertum,** wie jetzt vor uns steht, bietet für die Ungestörtheit dieses Werdeprozesses eine sichere Gewähr. Ich habe einen großen, den größeren Teil meines Lebens im Auslande zugebracht. Sie dürfen mir als alten Kenner Europas glauben, daß es in Deutschland vorerst genug ist mit den Aenderungen unseres staatlichen Aufbaues. Ich glaube, daß eine derartig stürmische Entwickelung, wie sie durch eine Abdankung des Kaisers eingeleitet würde, noch vieles andere mit sich fortreißen würde. Ich frage Sie weiter, welches würde der Eindruck auf die Armee sein? Der Fahneneid ist jedem deutschen Soldaten von Musketier bis zum Feldmarschall die unverrückbare Grundlage seines Treueverhältnisses zum Kaiser. Wir sind in voller Disziplin in den Krieg gezogen. Auch die Mobilisierung muß sich im Geiste der gleichen unbedingten Disziplin vollziehen, wenn nicht unabsehbare Wirren eintreten sollen, die jeden deutschen Staatsbürger er mag sich für oder gegen den Kaiser gestellt haben, gleich schwer treffen würden.

Wo ist, frage ich, der äußerlich wahrnehmbare Anlaß, wegen dessen wir die Einheit und Geschlossenheit unseres Volksganzen auf eine derartig verhängnisvolle Belastungsprobe stellen wollen? Es machen sich Ueberzeugungen geltend, die sich als Ausfluß einer bestimmten, selbstverständlich zu respektierenden politischen Richtung darstellen; ich gebe es zu, ich bin aber auch überzeugt, daß die verantwortlichen Vertreter dieser bestimmten politischen Richtung zu gute Patrioten sind, um ihre Sonderwünsche nicht zugunsten des Gesamtwohles zurückzustellen. Die Hingabe, mit der sich die Sozialdemokratie während dieses Krieges in den Dienst des Staatsganzen gestellt hat, bietet dafür sichere Gewähr, daß sie, sobald sie erkennt, daß nicht ganz Deutschland in ihrem Lager ist, darauf verzichtet, mit der Erzwingung der Abdankung des Kaisers den Keim zu späteren unheilvollen Verwickelungen in das deutsche Volk zu tragen.

Was wir jetzt brauchen, ist Ruhe und straffe nationale Geschlossenheit. Alles, was den festen Halt dieser beiden Rettungsanker unseres staatlichen Lebens gefährden kann, muß zurückgestellt werden. Es darf kein Partikularismus, keinen Separatismus geben. Deutschland gleicht einer Insel, die höher und höher steigende Wogen umbranden. Da gilt es, alle Energie und alles Wollen einig und geschlossen zu halten. Halten wir uns vertrauensvoll an das bedeutsame Wort des Kaisers: „Das Kaiseramt ist Dienst am Volke". Ich habe dem Kaiser neun Jahre als Berater zur Seite gestanden. Ich glaube ihn genau zu kennen. Ich bin überzeugt, daß er es mit seinen Zusicherungen ernst meint und daß er mit ganzer Hingabe bestrebt sein wird, gemeinsam mit dem deutschen Volke an dem Werden einer neuen Zeit zu arbeiten und gemeinsam mit ihm die schweren Lasten zu tragen, die die Vorsehung auf unsere Schultern gelegt hat. Ich kann diese meine Ueberzeugung umso freimütiger aussprechen, als ich den Kaiser nach meinem Rücktritt nur zwei oder dreimal, zuletzt vor zwei Jahren gesehen habe. Mein Urteil ist also in keiner Weise beeinflußt, es ist lediglich bestimmt, durch den aufrichtigen Wunsch, unserem Vaterland zu dienen.

*

Amerika und die Kaiserfrage.

bb Haag, 5. Nov. „Daily News" erfahren von ihrem Korrespondenten aus Neuyork, wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, folgendes: Er, der Korrespondent, glaube nicht, daß das amerikanische Volk auch nur einen Augenblick ein Abkommen, wie es Präsident Wilson wünsche mit dem König von Preußen oder einem anderen Hohenzollern in Erwägung ziehen würde. Wenn man auch zu der Annahme neige, daß eine bedingungslose Uebergabe stattfinden müsse, so sei die Weigerung des Kaisers uno seines Sohnes, auf alle Ansprüche auf den Thron zu verzichten, doch eine Verdoppelung der Verluste an Menschenleben.

Zu den Northcliffe-Bedingungen.

bb Berlin, 5. Nov. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt zu dem Times-Artikel Lord Northcliffes, worin Northcliffe „seine Friedensbedingungen" an Deutschland mitteilte: „Die Ausführungen Lord Northcliffes sind von besonderm Interesse, nicht zuletzt, weil sie zeigen, daß die Entwicklung der letzten vier Wochen selbst einen Mann wie ihn, der seit Jahren das Deutsche Reich und das deutsche Volk in der öffentlichen Meinung Englands herabgesetzt hat, zu Aenderungen seiner Anschauungen veranlaßte. Aber wir möchten doch betonen, daß diese Umwandlung noch nicht so weit fortgeschritten ist, als Lord Northcliffe behauptet, es könne keine Rede von der „Ehre des deutschen Volkes" oder von irgend einer Anpassung der Bedingungen des Waffenstillstandes an irgend eine eingebildete strategische oder tatsächliche Stärke der Mittelmächte sein. Er irrt sich. Es kann und wird von der Ehre des deutschen Volkes die Rede sein, umsomehr, als dieses Volk in einem über vier Jahre währenden Kampf gegen eine ungeheure Uebermacht seine Waffenehre ruhmvoll wahrte. Ebenso werden die Bedingungen von der strategischen Lage und der tatsächlichen Stärke der deutschen Armee abhängen, die deswegen noch nicht geschlagen ist, weil die ihr gegenüberstehenden Streitkräfte sich in der Ueberzahl befinden. **Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, die besetzten Gebiete zu räumen und ihre Truppen auf deutschen Boden zurückzuziehen. Sie hat die 14 Punkte des Programms des Präsidenten Wilson angenommen.** Sie hat, um eine Störung der Verhandlungen durch unerwartete Zwischenfälle zu verhüten, **den Unterseebootkrieg eingeschränkt** und schließlich, in Vollendung umfassender und grundlegender Verfassungsreformen, **die militärische Kommandogewalt in die Hände einer dem Volk verantwortlichen Regierung gelegt.** Für einen Gegner, dem es ernsthaft um die Herbeiführung eines dem Programm des Präsidenten Wilson entsprechenden ehrlichen und gerechten Friedens zu tun ist, sind hierin **vollkommen ausreichende militärische und politische Garantien gegen die Wiederaufnahme des Krieges durch Deutschland enthalten.**

Die deutsche Regierung wird sich **bereit** finden, **Bedingungen für einen Waffenstillstand anzunehmen, der die Durchführung eines Friedens der Gerechtigkeit einleitet, nicht aber Bedingungen, die die Verwirklichung eines derartigen Friedens gefährden,** indem sie die praktischen Einzelheiten der Anwendung der 14 Punkte bedingungslos in die Hände einer der beteiligten kriegführenden Mächte legt. Dadurch würde gerade die Gefahr heraufbeschworen werden, die im Interesse der Menschheit vermieden werden muß, daß nämlich der Friedensgedanke gefährdet und die ruhige und gesicherte Zukunft der Welt in absehbarer Zeit wieder in Frage gestellt werde. Die Besorgnis vor einer derartigen Gefahr ist um so berechtigter, als es der deutschen Regierung bis heute noch nicht bekannt ist, **ob die mit dem Präsidenten Wilson assoziierten Regierungen sich gleichfalls auf den Boden seines Programms gestellt haben.** Die Unklarheit darüber wird durch den Artikel Lord Northcliffes nicht behoben, da in ihm keineswegs die sämtlichen, vom Präsidenten Wilson aufgestellten 14 Punkte berücksichtigt und ausgelegt werden. Die deutsche Regierung nahm nicht nur die sämtlichen 14 Punkte des Präsidenten Wilson an, sondern auch seine sonstigen programmatischen Erklärungen.

In eine Diskussion über die von Lord Northcliffe gegebenen Erläuterungen einzutreten, ist unseres Erachtens für die deutsche Regierung solange kein Anlaß gegeben, als sie nicht Gewißheit darüber besitzt, ob sein Artikel die Meinung der Gesamtheit der mit England verbündeten Regierungen, oder lediglich jene Englands wiedergibt. Der deutsche Regierung wird außerdem sämtliche von ihr angenommenen Erklärungen und Punkte Wilsons als einheitliches Ganzes betrachten müssen, aus dem, wie dies in dem Artikel Northcliffes geschieht, nicht einzelne Punkte willkürlich weggelassen werden dürfen. Die Ausführungen Northcliffes zu der inneren Entwicklung Deutschlands räumen ein, daß diese innere Entwicklung, wenn sie auch notwendiger Weise eine gewisse Zeit braucht, für Deutschland wie für die Sicherung eines gerechten und dauerhaften Friedens notwendig ist. Wenn er aber behauptet, daß auch für die Entwicklung des Völkerbundes längere Zeit notwendig sein wird, so ist zwar zuzugeben, daß ein derartiger Bund, der die Welt in Zukunft gegen verheerende Kriege wie den zur Zeit seinem Ende zuneigenden schützen soll, nicht innerhalb weniger Tage zustande kommen kann. **Wohl aber kann die Grundlage zu diesem Völkerbund schon durch den Frieden gelegt werden.** Wenn sich die Entente oder einzelne ihrer Glieder dem zu entziehen versuchen wollten, so würde damit ein wesentlicher Teil des Wilsonschen Programms fortfallen und das Interesse nicht nur Deutschlands, sondern auch der Neutralen geschädigt, die gerade aus diesem Punkt eine Sicherung ihrer Zukunft erwarten.

Eine holländische Stimme.

WTB Amsterdam, 5. Okt. „Algemeen Handelsblad" schreibt zu dem Programm der Friedensbedingungen, welche Northcliffe aufgestellt hat: Ein großer Teil rennt gegen offene Türen an. Verschiedene Punkte sind durch Zusammenbruch von Deutschlands Bundesgenossen bereits erreicht oder können durch ein Machtwort der Sieger verwirklicht werden. Andere Punkte hat Deutschland in seinen Noten an den Präsidenten Wilson bereits völlig gut geheißen, soweit die Wiederherstellung Belgiens und Nordfrankreichs in Betracht kommt, oder es ist nach Aeußerungen von Zeitungen, die mit den Mitgliedern der Volksregierung in Verbindung stehen zur Einwilligung bereit. Daß die elsaß-lothringische Frage noch ein Hindernis für den Frieden sein würde, ist gewiß nicht mehr anzunehmen. Es bleibt also noch die Frage der Kolonien, gegenüber der Northcliffe eine Ansicht vertritt, die unzweifelhaft in England und bei dessen bedeutendsten Alliierten auch in verantwortlichen Kreisen vielfach geteilt wird. Aber sein Standpunkt wird doch sicher nicht bei allen, die bei der Aufstellung der Friedensbedingungen mitzusprechen haben, ungeteilte Zustimmung finden. Es muß sich noch herausstellen, ob das Northcliffeprogramm wirklich das Programm der Konferenz von Versailles oder nur einer bestimmten Partei in England ist. In jedem Fall ist es von Bedeutung, daß auch die Gruppe, deren Führer Northcliffe ist, die Notwendigkeit eines Völkerbundes anerkennt.

Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Nov. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Schelde und Oise haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz von Artillerie und Panzerwagen suchte der Gegner den Durchbruch auf der mehr als 60 Kilometer breiten Front zu erzwingen. In schwerem, bis in die Dunkelheit währendem Ringen gelang es unseren an Zahl weit unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straße wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front Sebourg-Wargnies Le Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreichen Gegenstoß auf den Höhen östlich dieser Orte zum Scheitern gebracht. Wargnies Le Petit, das vorübergehend in Feindeshand fiel, nahmen wir wieder. Den beiderseits von Le Cateau vorbrechenden Angriff brachten wir südlich von Wargnies Le Petit bei Joulimetz zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde befehlsgemäß geräumt. Der gegen den Wald von Morval gerichtete Ansturm des Gegners kam in dem westlichen Teil des Waldes zum Stehen. Im südlichen Teil des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter unserer vordersten Linie auf den Höhen westlich des Sambre-Oise-Kanals abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort; ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nördlich des Waldes fingen wir den Stoß östlich von Joulimetz, südlich des Waldes am Sambre-Oise-Kanal auf. Der Kanalabschnitt östlich von Ors und Chatillon wurde gegen alle feindlichen Angriffe behauptet. Südlich von Chatillon stieß der Feind auf etwa 1—2 Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße La Groise-Oisy örtliche Kampftruppen zum Stehen. Vor der Kanalfront zwischen Fresy und nordöstlich von Etreux brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Etreux und der Oise konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vordersten Stellungen vorzudringen. Südlich der Oise sind starkem Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Schwere ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Guise bei La Herie und gegen den Wald von Le Pargny gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

An der Aisne-Front keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesnes und Sommauthe scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Seaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Im Walde von Dieulet wichen unsere Truppen stärkeren Angriffen befehlsgemäß auf das östliche Maasufer nördlich von Stenay aus. Südlich von Dun wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgeworfen. Auf den Höhen östlich der Maas scheiterten starke Angriffe, westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

Abendbericht.

WTB Berlin, 5. Nov., abends. (Amtlich.)

An der gestrigen Schlachtfront zwischen Schelde und Oise haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Die Bewegungen sind planmäß verlaufen. Heute fanden hier nur Einzelkämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluß der Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe!

Darum zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

Die Waffenstillstandsfrage.

Keine baldige Bekanntgabe der Bedingungen.

WTB London, 5. Nov. (Reuter.) In Beantwortung einer Anfrage im Unterhause über den Rat von Versailles sagte Bonar Law: Ich kann die sehr baldige Bekanntgabe der Bedingungen nicht in Aussicht stellen, die zuvörderst den Vereinigten Staaten mitgeteilt werden müssen. Ich glaube nicht, daß ich etwas sagen kann, bevor sie auch der deutschen Regierung bekannt sind.

Eine Havasmeldung über die Waffenstillstandsbedingungen.

— Bern, 5. Nov. Havas verbreitet eine Mitteilung, nach der die Waffenstillstandsbedingungen ein Ultimatum enthalten sollen, für die unbedingte Annahme der eigentlichen Friedensbedingungen der Entente bis zu einem bestimmten Zeitpunkte und nach dem Deutschland alle Kosten des Krieges allein zu tragen hätte. (!)

Die Versailler Konferenz lehnt den Völkerbund ab.

bb Genf, 5. Nov. (Privattelegr.) „Le Populaire" erfährt, die Versailler Konferenz erklärte vorderhand die Bildung einer Gesellschaft der Nationen für unmöglich. Die Frage müsse einer viel späteren Zukunft vorbehalten bleiben.

Frankreichs Schadenersatzforderung.

* Genf, 5. Nov. Der Pariser „Temps" meldet: Die Kommission zur Feststellung der Schadenersatzansprüche auf dem befreiten Gebiet ist nach Paris zurückgekehrt. Man muß mit einem Schadenersatz in der Höhe von fast 15 Milliarden Franken rechnen.

Eine deutsche Waffenstillstandskommission.

* Frankfurt a. M., 5. Nov. Nach der „Frankf. Ztg." verlautet, daß für die Abmachungen über den Waffenstillstand bereits eine Kommission ernannt worden ist, der angehören General v. Gündell, der militärische Delegierte auf der Haager Friedenskonferenz, General von Winterfeld, der mehrere Jahre in Paris Militärattaché war, ferner Admiral Meurer und der frühere Staatssekretär Admiral v. Hintze.

WTB Haag, 5. Nov. Der „Nederlander" fürchtet, daß die Alliierten absichtlich mit der Antwort zögern, weil sie hoffen, daß das deutsche Volk dann den Kaiser zum Rücktritt veranlassen wird, was man jetzt nicht zu fordern wagt, nachdem die Demokratisierung Deutschlands auch ohne jedes Abtreten so gute Fortschritte macht. Der „Nederlander" ermahnt das deutsche Volk, im Hinblick auf den Frieden auch diese Schwierigkeit zu überwinden. — „Standaard" erwartet, daß die Waffenstillstandsbedingungen hinreichender, aber nicht kränkender Natur sein werden. Das Blatt wendet sich mit heftigen Worten gegen die kränkende Haltung der Ententepresse, die im Gegensatz zu aller historischen Praxis stände.

Wie sie sich den Wiederaufbau denken.

* Amsterdam, 5. Nov. Nach einer Walbinatoner Meldung der „Times" beschäftigen sich die amerikanischen Blätter mit den Waffenstillstandsbedingungen, die vermutlich in zwei Tagen in Versailles bekannt gegeben werden. Sie äußern die Zuversicht, daß Amerika den Wiederaufbau von Belgien und Frankreich fordern werde. Es würde zwei Jahre dauern, bevor das Kohlenbecken in dem besetzten französischen Gebiet so weit instandgesetzt sei, daß die Förderung beginnen könne, und zehn Jahre, bevor letztere die frühere Menge erreiche. Deshalb fordern die Blätter, daß Deutschland genötigt würde, Kohlen, Arbeitskräfte und Geld zu stellen, um den in Frankreich angerichteten Schaden zu ersetzen. 100 000 Arbeiter würden 20 Jahre lang mit dem Wiederaufbau der zerstörten Städte und Ortschaften beschäftigt werden. Der französische Oberkommissar Tardieu, der berühmte ehemalige Redakteur des „Temps" für auswärtige Politik, bespreche diese Fragen gegenwärtig mit den amerikanischen Regierung.

Aufruf an das deutsche Volk.

WTB Berlin, 5. Nov. (Amtlich.)

Die Not der Zeit lastet auf der Welt und auf dem deutschen Volke. Wir müssen diese schweren Sorgen und ihre Folgen überwinden. Heute schon müssen wir arbeiten für die glücklichen Zeiten, auf die das deutsche Volk ein Recht hat. Die neue Regierung ist am Werk, diese Arbeit zu leisten. Vieles ist erreicht: Das gleiche Wahlrecht für Preußen ist gesichert, eine neue Regierung hat sich aus den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages gebildet. Der Reichskanzler und seine Mitarbeiter bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages und damit des deutschen Volkes.

Grundlegende Rechte sind von der Person des Kaisers auf die Volksvertretung übertragen worden. Kriegserklärung und Friedensschluß unterliegen der Genehmigung des Reichstages. Die Unterstellung der Militärverwaltung unter den verantwortlichen Reichskanzler ist durchgeführt.

Eine weitgehende Amnestie wurde erlassen, Pressefreiheit und Versammlungsrecht sind gewährleistet. Doch vieles bleibt zu tun.

Die Umwandlung Deutschlands in einen Volksstaat, der an politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staate der Welt zurückstehen soll, wird entschlossen weitergeführt.

Die Neugestaltung kann ihre befreiende und heilende Wirkung nur ausüben, wenn sie einen Geist in den Verwaltungen und Militärbehörden findet, der ihre Zwecke erkennt und fördert. Wir erwarten von unseren Volksgenossen, die in amtlicher Stellung dem Gemeinwesen zu dienen berufen sind, daß sie uns freiwillige Mitarbeiter sein werden.

Wir brauchen in allen Teilen des Staates und des Reiches die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit durch das Volk selbst. Wir haben Vertrauen zu dem deutschen Volke. Es hat sich in vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt und es wird sich nicht von Phantasten sinnlos und nutzlos in neues Elend und Verderben hineintreiben lassen.

Selbstzucht und Ordnung tut not. Jede Disziplinlosigkeit wird den Abschluß eines baldiger Friedens auf das schwerste gefährden.

Die Regierung und mit ihr die Leitung von Heer und Flotte wollen den Frieden; sie wollen ihn ehrlich und sie wollen ihn bald. Bis dahin müssen wie die Grenzen vor dem Einbruch des Feindes schützen. Den seit Wochen in hartem Kampf stehenden Truppen muß durch Ablösung Ruhe verschafft werden. Nur zu diesem Zwecke, aus keinem anderen Grunde, sind die Einberufungen der letzten Zeit durchgeführt worden. Den Mannschaften des Landheeres und der Flotte, wie ihren Führern, gebührt unser besonderer Dank. Durch ihren Todesmut und ihre Manneszucht haben sie das Vaterland gerettet.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, damit die von der Front in die Heimat zurückkehrenden Soldaten und Matrosen in geordneten Verhältnissen die Möglichkeit vorfinden, sich und ihrer Familie Existenz zu sichern. Alle großen Arbeitgeberverbände haben sich bereit erklärt, ihre früheren, jetzt eingezogenen Angestellten und Arbeiter sofort wieder einzustellen. Die Arbeitsbeschaffung, Erwerbslosenunterstützung, Wohnungsfürsorge und anderen Maßnahmen auf diesem Gebiete sind teils in Vorbereitung, teils schon ausgeführt.

Mit dem Friedensschluß wird sich bald eine Besserung der Ernährung in allen Lebensverhältnissen einstellen.

Deutsche Männer und Frauen, Kampf und Frieden sind unsere gemeinsame Sache, stark und reich ist unsere gemeinsame Zukunft. Euer Vertrauen, das uns unentbehrlich ist in der Stunde der Gefahr, ist in Wahrheit nichts anderes als das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Die gesicherte Zukunft Deutschlands ist unser Leitstern.

Berlin, 4. November 1918.

Unterschriften:

Der Reichskanzler Max Prinz von Baden, der Stellvertreter des Reichskanzlers von Payer, der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. Friedberg, die Staatssekretäre Dr. Solf, Graf von Rödern, Dr. von Krause, Rüdlin, von Waldow, Freiherr von Stein, Scheidemann, Gröber, Erzberger, Haußmann, Bauer, Trimborn, der Staatssekretär des Reichsmarineamts Ritter von Mann, der Kriegsminister Scheuch.

Selbstzucht und Ordnung.

Der Aufruf der Regierung an das deutsche Volk verdient allgemeine Beachtung. Von der vollzogenen Umwandlung des Deutschen Reiches aus einem Obrigkeitsstaat in einen Volksstaat mit Volksregierung ausgehend, zählt er die demokratischen Errungenschaften auf, welche uns die unblutige Revolution in unserm Vaterlande gebracht hat, und von denen im Hinblick auf die staatlichen und politischen Verhältnisse der feindlichen Demokratien der Aufruf mit Recht und auch mit Stolz sagt, daß der deutsche Volksstaat durch diese Neugestaltung in politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staate zurücksteht. Der Aufruf stellt aber auch die Fortführung der begonnenen Umbildung in Aussicht. Die Regierung mahnt dann zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit durch das Volk selbst, zu Selbstzucht und Ordnung. Diese Mahnung ist leider allzu nötig. Denn schon sind unverantwortliche Elemente leidenschaftlich am Werke, diese öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden und die leicht erregbaren Kreise der Bevölkerung zu unbesonnenen Handlungen zu verleiten. In diesem Bestreben werden sie vom Bolschewismus des Ostens unterstützt, der kein sehnlicheres Ziel zu kennen scheint, als die Greuel der gewaltsamen Umwälzungen, die Rußland nach seinem militärischen Zusammenbruch auch dem wirtschaftlichen und völkischen Ruin entgegenführten, auch auf Deutschland und von hier aus über die ganze Welt auszudehnen. Es wäre eine verderbliche Politik, wollte man die Zeichen der Zeit verachten und sich der Tatsache verschließen, daß das Spielen mit dem Revolutionsfeuer gefährlich werden kann und, wenn es einmal ausbrechen sollte — was Gott und die politische Reife des deutschen Volkes verhüten wollen — zur verheerenden Vernichtung führen müßte und in seinen Elends- und Zerstörungsstrudel auch die hereinreißen würde, die das Feuer entfacht und weiterverbreitet haben. Nicht zu Freiheit und Glück würde das führen, sondern

zu Knechtschaft und Elend, zu Tod und Verwüstung.

Der Mahnruf der Regierung wendet sich daher in ernster Gefahrenstunde an das deutsche Volk und warnt es eindringlich vor jeder Disziplinlosigkeit. Mit ihr geht auch die sozialdemokratische Partei einig; denn auch sie hat einen Aufruf erlassen, der ihre Angehörigen vor Unbedachtsamkeiten und Unbesonnenheiten warnt und sie auffordert, nicht unverantwortlichen Agitatoren zu folgen, die in verhetzenden Flugblättern dazu auffordern. Dadurch würde alles, was bis jetzt an demokratischen Errungenschaften erreicht worden ist, dazu aber auch Waffenstillstand und Frieden, die die Regierung ehrlich und bald zu schließen entschlossen ist, in Frage gestellt, vor allem würde der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, die allein uns aus dem Elend und der Not der Kriegszeit wieder zu einer besseren und gesicherten Lebenshaltung führen kann, ganz unmöglich gemacht. Das sind doch Beweggründe, die schließlich auch diejenigen zu Selbstzucht und Ordnung bewegen müssen, welche auf andere Weise dasselbe versprechen, durch die Tat aber das Gegenteil herbeiführen und den allgemeinen politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenbruch bewirken. Schließen wir uns darum einig und treu hinter unserer Volksregierung zusammen, um zu erhalten, was wir haben, um friedlich zu vollenden, was uns an einem möglichst allseitig befriedigenden Volksstaat noch fehlt, um den Frieden bald zu schließen und dann im Wettbewerb aller Kräfte und aller Kreise in Eintracht unsere Volkswirtschaft wieder aufzubauen, um das deutsche Volk zu neuem Wohlstand zu führen.

Selbstzucht und Ordnung! Der sozialdemokratische Führer und Abgeordnete, Staatssekretär Scheidemann, hat dieses Wort des Aufrufs mit unterzeichnet. Wir sind bei der vorzüglichen Disziplin der Sozialdemokratie überzeugt, daß sie, die, wie ihr eigener Aufruf bekundet, durch die Neuordnung so viel von ihrem Programm verwirklicht sieht, es daran durch die Tat auch jetzt nicht fehlen lassen wird. Wir hoffen insbesondere, daß sie diese Selbstzucht auch in der von ihr betriebenen „Kaiserfrage" walten lassen und diese nicht auf die Spitze treiben wird. Sie kann sich unmöglich über die Tragweite ihres Strebens im Unklaren sein. Die staatsrechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen, die seine Verwirklichung haben müssen, haben wir in unserer Montagsnummer dargelegt; auch würde sie, wenn es ob des Streites darum zum Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung käme, den Zerfall der Mehrheit mit sich bringen und damit die Unmöglichkeit des Fortbestehens der parlamentarischen Regierung. Also, alles würde die Sozialdemokratie gefährden, nicht zuletzt Waffenstillstand und Frieden, wenn sie aus der „Kaiserfrage", in der die Mehrheit des deutschen Volkes anderer Ansicht ist, wie sie, eine Kabinettsfrage machen würde, wenn sie in ihr eine Diktatur aufrichten wollte. Will sie Deutschland mit allen anderen Parteien — die Unabhängigen ausgenommen — vor bolschewistischen Zuständen wirksam bewahren, dann verzichte sie, wie es nach demokratischen Grundsätzen für die Minderheit der Mehrheit gegenüber Gesetz ist, auf die Beibehaltung der monarchischen Staatsform, die jetzt jeder autokratischen Macht entkleidet ist, dann übe auch sie in dieser Frage Selbstzucht, wie ihr Führer Staatssekretär Scheidemann es vom ganzen deutschen Volke fordert.

Demonstrationen.

Stuttgart, 4. Nov. Von der Arbeiterschaft der Daimlerwerke in Untertürkheim und einiger anderer Werke, die heute feierten, zogen einige tausend Personen, darunter viele Frauen, Mädchen und junge Burschen unter Rufen: Nieder die Dynastie, hoch die Revolution! auf den Schloßplatz, wo ein Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie eine Ansprache hielt. Der Zug bewegte sich vor das Ministerium des Innern und eine Abordnung der Arbeiter hat um Gehör, das vom Minister des Innern aus freien Stücken gewährt wurde. Dieser erklärte die Bestrebungen der Arbeiterschaft, daß die Waffenstillstandsbedingungen unserer Feinde, obgleich an Deutschland ungeheuerlich, der Bevölkerung vorenthalten würden, für grundlos und behielt sich gegenüber dem von den Erschienenen vorgetragenen Programm, das neben bolschewistischen Ideen wirtschaftliche Forderungen enthielt, die Entschließung über die Erteilung einer Antwort vor. Die Menge zerstreute sich darauf. Es wurden jedoch vergeblich Versuche unternommen, die Arbeiterschaft der Bosch-Werke in Stuttgart und Feuerbach zum Anschluß an die Bewegung zu veranlassen. In den Nachmittagsstunden bildete sich von neuem eine große Ansammlung vor dem Ministerium des Innern. Es erschien nochmals eine Arbeiterabordnung, welcher der Minister eine Prüfung der ihn betreibenden wirtschaftlichen Fragen zusagte, während er eine Erörterung der umstürzlerischen Forderungen rundweg ablehnte und auf die Ungeeignetheit solcher Weise zur Erreichung des allseitig angestrebten Friedens hinwies. Nach Bekanntgabe dieser Antwort ging die Menge auseinander. Im Verlaufe der ganzen Kundgebungen sind keine gewaltsamen Störungen der öffentlichen Ordnung vorgekommen. Die Teilnehmer bestanden nur zum kleinsten Teil aus Anhängern der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei. Die Polizei war nirgends zum Einschreiten mit der Waffe genötigt. Für morgen (Dienstag) ist die Wiederaufnahme der Arbeit bei Daimler und in den anderen Werken angekündigt.

* München, 5. Nov. Die unabhängigen Sozialdemokraten in München hielten eine Versammlung auf der Theresienwiese ab, an der mehrere tausend Personen teilnahmen. Nach einer Ansprache von Kurt Eisner zogen sie nach Stadtheim, wo sich das Stadtgefängnis befindet und verlangten die Freilassung einiger Genossen. Der herbeieilende Staatsanwalt erklärte, er habe nach Leipzig an das Reichsgericht telegraphiert und die Freigabe befürwortet; vor morgen sei aber keine Antwort zu erwarten. Die Menge zerstreute sich darauf und erklärte, bis morgen warten zu wollen, dann aber werde die Freigabe erzwungen werden.

bb **Kiel**, 5. Nov. Ueber die Vorgänge, die sich am Sonntag in Kiel ereigneten, erstattet die „Kieler Zeitung" einen Bericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Am Sonntag wurde auf dem großen Exerzierplatz eine Versammlung abgehalten, an der zahlreiche Marineangehörige und Arbeiter beteiligt waren. Ein Führer der Unabhängigen hielt eine Ansprache. Nach Beendigung der Versammlung bildete sich ein Zug, der auf seinem Wege zur Stadt die Leute aus der Kaserne an der Wahlwiese aufnahm, darauf das Innere der Kaserne erheblich verwüstete und eine Anzahl Waffen mitnahm. In der Stadt schlossen sich dem Zuge viele Personen an, unter ihnen zahlreiche Matrosen. Die Menge beabsichtigte, nach der Militärarrestanstalt zu ziehen und die dort inhaftierten Gefangenen zu befreien, sie wurde jedoch an der Ecke der Karl- und der Brunsbüttelerstraße durch Militär aufgehalten, das die Menge aufforderte, auseinander zu gehen. Allein die Menge drang vorwärts und wich auch nicht zurück, als einige blinde Schüsse abgegeben wurden. Jetzt erfolgte der Befehl, scharf zu schießen, dem bedauerlicherweise eine Anzahl Menschen zum Opfer fielen. Es gab 8 Tote und 29 Verwundete. Dem Vernehmen nach sollen auch aus der Menge Schüsse gefallen sein.

* **Kiel**, 5. Nov. Der Gouverneur hat die Wünsche der Marinetruppen entgegengenommen und erfüllt, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Die ganze bewaffnete Garnison unternahm nachmittags anläßlich der Freilassung der Gefangenen des dritten Geschwaders einen großen Umzug durch die Stadt. Im Zuge wurden rote Fahnen getragen. Die Demonstranten zogen nach dem Bahnhof, um den Staatssekretär Haußmann und den Reichstagsabgeordneten Noske abzuholen, die von der Regierung nach Kiel entsandt worden sind. Eine Kundgebung des Reichskanzlers steht bevor. Morgen findet ein allgemeiner Sympathiestreik statt. Auch wird die Garnison einen Demonstrationszug zu Ehren der Opfer des Zusammenstoßes abhalten.

bb **Kiel**, 5. Nov. (Privattelegr.) Ueber die Straßenunruhen berichtet die sozialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" vom Montag: Auf dem großen Exerzierplatze sind gestern abend 3000 Personen, vorwiegend Matrosen, versammelt gewesen. Von verschiedenen Rednern wurde dazu aufgefordert, die gefangenen Kameraden zu befreien. Ein Arbeiterführer, der auf die heute nachmittag stattfindende Vertrauensmännerversammlung hinwies und zur Besonnenheit mahnte, wurde durch ergegte Zurufe übeschrieen. Die Matrosen drangen in die Kaserne der Wahlwiese ein und ermöglichten es den dort zurückgehaltenen Matrosen, ihnen zu folgen. Als der Zug in der Brunswiker Straße — Ecke Karlstraße angelangt war, traf er auf eine Straßenabsperrung von etwa 48 Mann und Offizieren, die von einem Leutnant befehligt wurden. Auf das Kommando des Leutnants wurden Salven gegen die vorrückende Menge abgeschossen; zuerst waren es Platzpatronen, das zweite Mal aber wurde scharf geschossen. Hierbei gab es 8 Tote und, wie wir hören, 29 Verwundete, darunter Kinder und Frauen. Noch bis in die Nacht hinein standen in den Straßen von Kiel um das Gefängnis herum Abteilungen neben zusammengestellten Gewehren. Die Zensurstelle gibt an, daß der beschießende Offizier an die Menge dreimal die Aufforderung richtete, auseinanderzugehen, und daß dann erst der Befehl zum Schießen erfolgte. Die Unruhen sind auf das Gerücht zurückzuführen, die Seeoffiziere seien mit der Friedenspolitik der Regierung nicht einverstanden und beabsichtigten, ihnen zuwider zu handeln, was von amtlicher Stelle auf das allerentschiedenste bestritten wird. Unter der Ueberschrift „Es wird Wandel geschaffen" schreibt das sozialdemokratische Blatt ferner: Die bedauerlichen Vorgänge in Kiel haben uns veranlaßt, einen Vertreter nach Berlin zu entsenden. Genosse Kürbis hat heute früh mit der Regierung verhandelt. Er trifft abends wieder in Kiel ein und dann wird gehandelt und Wandel geschaffen werden. Genosse Ebert hat keinen Zweifel mehr darüber gelassen, was ja von vornherein feststand, daß die Partei jede nutzlose Fortführung des Kampfes ablehnt. Sie bittet angesichts der gegenwärtigen ihre politischen Lage und des entschlossenen Willens der Regierung, einzugreifen, dringend, daß die Arbeiter in den Betrieben bleiben.

*

Die bolschewistische Propaganda.

WTB **Berlin**, 5. Nov. (Amtlich.) Am 4. November abends traf von Malmö kommend ein Kurier der hiesigen diplomatischen Vertretung der Sowjet-Regierung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Bei dem Herunterttragen des Gepäcks vom Bahnsteige wurde eine der Kisten durch Anstoßen beschädigt, so daß darin befindliche Papiere auf den Boden fielen. Diese Papiere waren, wie sich herausstellte, in deutscher Sprache gedruckte Flugblätter, welche die deutschen Arbeiter und Soldaten zu blutigem Umsturz auffordern. Eins der Flugblätter, das von der Gruppe „Internationale" (der Spartakusgruppe) unterzeichnet war, enthält einen Aufruf zum Revolutionskampf, während ein anderes Flugblatt die näheren Anweisungen für diesen Kampf gibt und zum Meuchelmord und Terror auffordert. Auf Ansuchen der Bahnbehörde wurde das gesamte Kuriergepäck in einem geschlossenen und bewachten Raum sichergestellt. Das Auswärtige Amt wurde benachrichtigt, um diesem die Untersuchung und weitere Behandlung der Angelegenheit zu ermöglichen.

Ein Aufruf der sozialdemokratischen Parteileitung.

* **Berlin**, 5. Nov. Die sozialdemokratische Parteileitung verbreitet durch ein Flugblatt folgende Mahnung zur Besonnenheit:

Arbeiter! Parteigenossen! Durch unterschriftslose Flugblätter und durch Agitation von Mund zu Mund ist an euch die Aufforderung ergangen, in den nächsten Tagen die Betriebe zu verlassen und auf die Straße zu gehen. Wir raten euch dringend, dieser Aufforderung nicht zu folgen. Wie ihr alle wißt, befindet sich die sozialdemokratische Partei im Zuge einer sehr wichtigen Aktion. Sie hat einige Genossen in die Regierung entsandt, damit diese schleunigst Frieden schließe und im Innern alle bürgerlichen Freiheiten herstelle, deren die Arbeiterklasse in ihrer weiteren Entwicklung bedarf. Seit dem Eintritt unserer Genossen in die Regierung hat diese an die Gegner ein Angebot gerichtet, das in kürzester Zeit zu Waffenstillstand und Frieden führen muß; das gleiche Wahlrecht in Preußen durchgesetzt; den Reichstag die Stellung der eigentlichen Zentralgewalt im Reiche verschafft und das verhaßte Regiment beseitigt; die Unterstellung der Militärgewalt unter die Zivilgewalt durchgeführt und damit den Militarismus des stärksten Rückhalts beraubt; die Preß- und Versammlungsfreiheit erweitert; Liebknecht und viele andere aus dem Gefängnis befreit. Dies alles genügt uns nicht. Wir arbeiten weiter, um kriegsbetreiberische Strömungen zu bekämpfen und die Demokratisierung Deutschlands bis aufs letzte durchzuführen. Wie ihr alle aus den Zeitungen wißt, hat Genosse Scheidemann im Einvernehmen mit der Partei dem Reichskanzler empfohlen, er möge dem Kaiser raten, zurückzutreten. Ueber diese Frage schweben in in diesem Augenblick noch wichtige Verhandlungen. Arbeiter, Parteigenossen! Wir fordern euch auf, diese Verhandlungen nicht durch unbesonnenes Dazwischentreten zu durchkreuzen. Wir stehen vor den schwersten Entscheidungen. Jeden Tag können wir in die Lage kommen, euch auffordern zu müssen, daß ihr euer Wort in die Wagschale der Entscheidung werfen mögt. Jetzt gilt es aber, ruhig Blut und Disziplin zu wahren und sich von feindlicher Verwirrungsparolen einfangen zu lassen. Je entschlossener ihr unsere Aktion unterstützt, desto früher werden alle militärischen Einziehungen und sonstigen Maßnahmen, die euch beunruhigen, wieder rückgängig gemacht werden, desto sicherer werden wir rasch zu einem dauernden Frieden gelangen, desto ohnmächtiger werden alle Versuche der Reaktion bleiben, sich wieder in den Sattel zu setzen. Aus unbesonnenen Streichen kann einzelnen von euch und der Gesamtheit nur namenloses Unglück erwachsen. Aktionen, die Erfolg versprechen, müssen von der Gesamtheit der Arbeiterschaft getragen sein. Für solche ist aber jetzt der Augenblick nicht da. Folgt darum keiner Parole, die von einer unverantwortlichen Minderheit ausgegeben wird!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands!

Die Umwälzung in Oesterreich-Ungarn.

Deutschösterreich und die Waffenstillstandsbedingungen.

WTB **Wien**, 5. Nov. Die Blätter spiegeln das Gefühl der Trauer und tiefen Demütigung wider, welche die Bedingungen des Waffenstillstandes bei dem deutschösterreichischen Volke werden müssen, und sprechen die Ueberzeugung aus, daß, wenn auch die Waffenstillstandsverhandlungen keine Idee von Menschlichkeit oder versöhnlichem Entgegenkommen enthalten, die Milderung darin liege, daß diese Bedingungen nicht den Frieden darstellen, daß insbesondere die rein deutsch-sprachigen Gebiete, deren Räumung verlangt wird, gemäß des Selbstbestimmungsrechts von Deutsch-Oesterreich niemals losgelöst werden können und daß der Vierverband dem Deutsch-Oesterreichern nicht zumuten werde, ihr Land für Feindseligkeiten gegen einen Verbündeten von gestern herzugeben. Jedenfalls enthalten die Waffenstillstandsbedingungen eine neue Mahnung an die Deutsch-Oesterreicher, alle Kräfte zusammenzufassen, politisch einheitlich in die Friedensverhandlungen einzutreten und die Ruhe und Ordnung im Innern herzustellen.

Ostschlesien in deutscher Verwaltung.

WTB **Wien**, 5. Nov. Die „Deutschen Nachrichten" melden aus Bielitz: Entgegen anderen Nachrichten ist Ostschlesien fast bis zur Grenze auf friedlichem Wege unter die Verwaltung des deutschen Volksrats gestellt. Die Städte Teschen, Friedek, Mistek sind von den deutschnationalen Garden besetzt worden. Die deutsch-freundlichen Polen helfen mit, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das polnische Infanterie-Regiment Nr. 55 streikte in Bielitz auf dem Marktplatz freiwillig die Waffen. Aus Teschen wurde an die galizische Grenze Artillerie zu Hilfe gesandt, da man einen Einfall dort plündernder bolschewistischer Banden befürchtet.

Nach Krakauer Blättern hat das tschechische Kommando in Prag an alle Kommandos in Schlesien den Befehl gesandt, nach welchem Schlesien als tschechisch zu betrachten sei. Gleichzeitig wurde die Besetzung von Oderberg und Teschen durch tschechische Truppen angeordnet. „Naprzod" berichtet, daß die Polen in Oderberg die Besetzung der Stadt durch tschechische Abteilungen verhindert haben.

Die Selbständigkeitserklärung Vorarlbergs.

WTB **Wien**, 5. Nov. Die „Reichspost" meldet aus Bregenz: Am 3. November fand eine Vorarlberger Landesversammlung statt, die aus 19 Christlich-Sozialen, 6 Deutsch-Nationalen und fünf Sozialisten besteht. Es wurde ein neunköpfiger Landesrat gebildet, der die Landesverwaltung übernahm. In einer Kundgebung wurde Vorarlberg als selbständiges Land im Rahmen Deutsch-Oesterreichs erklärt. Damit ist die endgültige Loslösung Vorarlbergs von Tirol vollzogen.

Italienische Truppen als Polizeimacht gegen die Oesterreicher.

WTB **Wien**, 5. Nov. Der „Abend" schreibt: Aus militärischen Kreisen verlautet, daß die Ententetruppen die zur Besetzung der von uns zu räumenden Gebiete in Betracht kommen, im Einverständnis mit der österreichisch-ungarischen Heeresleitung unsere Linien bereits an mehreren Stellen überschritten haben. Es ist ihnen gelungen, hinter die Front unserer Truppen, soweit sie noch nicht zurückgeflutet sind, zu kommen und einen Kordon zu ziehen. Damit wird die weitere Auflösung verhindert und ein staffelweiser Abtransport ermöglicht. Die Italiener werden unsere Truppen in ihrem Machtbereich verpflegen.

Volkswehr und Rote Garde.

WTB **Wien**, 5. Nov. Die Blätter melden: Die Anwerbungen zur neu errichteten Volkswehr nehmen einen guten Verlauf. Es soll bereits die Aufstellung mehrerer Bataillone zu je 450 Mann gesichert sein. Die auch vom Unterstaatssekretär des Heerwesens, Dr. Deutsch neben der volkswehr zugelassene Anwerbung für die Rote Garde findet, wie der „Abend" berichtet, lebhaften Zuspruch. Die Bezeichnung des Kriegsministeriums am Stubenring ist, wie große Plakate beim Eingang des Gebäudes zeigen, im Staatsamt für Heerwesen umgeändert worden.

Ungarn neutraler Staat.

WTB **Budapest**, 5. Nov. Ministerpräsident Karolyi empfing Redakteure Budapester Tageblätter, denen er mitteilte, daß sich die ungarische Regierung am 1. November selbständig zur sofortigen Waffenstreckung entschlossen habe, wobei die Regierung in Rücksicht gezogen habe, daß sich die von der Entente gestellten Bedingungen von der Waffenstreckung nur formell unterschieden. Vom 1. November ab sei Ungarn ein neutraler Staat.

Reformgesetze.

WTB **Budapest**, 4. Nov. Ministerpräsident Graf Michael Karolyi wird im Abgeordnetenhause folgende Gesetzesvorlagen einbringen: 1. Ein die volle Unabhängigkeit Ungarns aussprechendes Grundgesetz. 2. Entwurf eines allgemeinen, gleichen, geheimen auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnten Wahlrechts. 3. Entwurf betr. die Preßfreiheit. 4. Entwurf betr. die Vereins- und Versammlungsfreiheit und betr. Errichtung einer nationalen Wache.

Der Ackerbauminister Barnabes Buza erklärte, der Hauptgrundsatz der Besitzreform werde darin bestehen, daß der Boden demjenigen gehören solle, der ihn bebaut. Der Staat wird den größten Teil des Grundbesitzes, welcher im Besitz der Kirche, der Gemeinden und Finanzinstitute ist, zu einem entsprechenden Kaufpreise ablösen und daraus Bauernstellen bilden. Die Fideikommisse werden aufgehoben. Der Umfang der Bauernhöfe wird zehn Joch betragen.

Ungarn und die deutschen Truppen.

WTB **Budapest**, 5. Nov. Der Kriegsminister ordnete an, daß die durch Ungarn durchziehenden deutschen Truppen nicht zu entwaffnen, sondern mit voller Ausrüstung und Bewaffnung ungestört weiter zu befördern sind.

WTB **Budapest**, 5. Nov. Sämtliche bisher hier etablierten gewesenen reichsdeutschen Militärbehörden sind nach 11 Uhr nachts mit einem Dampfer nach Passau abgegangen. — Gegenwärtig sind nur noch zwei reichsdeutsche militärische Amtsstellen in Budapest tätig, die jedoch durch Zivilbeamte versehen werden, und zwar das Bahnhofskommando und das sogenannte Ueberwachungskommando, welche die Aufgabe haben, die von der Balkanfront zurückkehrenden deutschen Soldaten nach der Heimat zu befördern. Außer diesen auf dem Durchzuge befindlichen deutschen Mannschaften stehen in Ungarn keine deutschen Soldaten mehr.

Völlige Anarchie in Galizien.

bb **Berlin**, 5. Nov. In Galizien herrscht, wie dem „Lok.-Anz." aus Wien gemeldet wird, völlige Anarchie. In Warschau wird der Bahnhofsdienst von polnischen Legionären, die durchweg fast aus 13jährigen Burschen und Mittelschülern bestehen, versehen, die mit aufgepflanztem Bajonett sich den Reisenden nähern. Diese werden vollständig ausgeraubt. Der bisherige Statthalter von Galizien, Graf von Huna, hat die Geschäfte der Statthalterei an den ruthenischen Nationalrat übergeben. Dies erregte die Wut der Polen, sodaß es schließlich zu Straßenkämpfen zwischen Polen und Ruthenen kam. Die Polen schickten ihre Legionäre zur Durchsetzung ihrer Forderungen nach Lemberg. Die Ruthenen antworteten mit Aufreißung der Schienen auf der Strecke Przemysl-Lemberg. Die Brücken bei Przemysl wurden gesprengt, der Telegraphen- und Telephonverkehr unterbrochen.

WTB **Warschau**, 5. Nov. Den letzten Nachrichten aus Ostgalizien zufolge, ist die Verbindung mit Przemysl nicht unterbrochen und die Sanbrücke nicht gesprengt. Jaroslaw, Zanok, Sambor, Drohobycz sind von den Polen besetzt, Stryj dagegen von den Ruthenen.

WTB **Krakau**, 5. Nov. (Wiener k. k. Telegr. Korr.-Bureau.) In ganz Westgalizien herrscht Ruhe. In Krakau wird die Bürgergarde organisiert. Heute fand in Krakau eine große nationale Kundgebung zu Ehren der polnischen Regierung statt, woran polnische Truppenabteilungen teilnahmen. Der Liquidationsausschuß ersuchte Karolyi um die sofortige Rückberufung aller Truppen polnischer Nationalität nach Westgalizien.

Lemberg für die Ukraine in Besitz genommen.

bb **Wien**, 5. Nov. (Privattelegr.) Nach einer Meldung aus Kiew hat die ukrainische Regierung zwei Regimenter nach Lemberg entsandt, um die Stadt für den ukrainischen Nationalrat in Besitz zu nehmen.

Wien kein strategischer Punkt?

bb **Wien**, 5. Nov. (Privattelegr.) Die Entente hat sich ausbedungen, alle strategischen Punkte Deutsch-Oesterreichs vorbehaltlos zu besetzen. Da aber die Alliierten in der letzten Zeit den Standpunkt einnehmen, daß Wien kein strategischer Punkt sei, dürfte eine Besetzung der Stadt solange nicht in Frage kommen, als die Ruhe und Ordnung in Wien aufrecht erhalten bleibt.

Kriegsziel- und Friedensfragen.

Kein Friedensangebot 1916.

Zu dem im Volke und an der Front umgehenden Gerede, Deutschland sei 1916 von England ein günstiges Friedensangebot gemacht, von unseren maßgebenden Stellen aber ausgeschlagen worden, erfährt der Berliner Vertreter der „Köln. Volksztg." von einer unbedingt maßgebenden Regierungsstelle folgende Auskunft, die wir zur Beruhigung unseres Leserkreises hier mitteilen, mit der Bitte, ihr möglichst weite Verbreitung zu geben:

„Die Gerüchte von einem englischen Friedensangebot im Jahre 1916, das von Deutschland abgelehnt worden sei, verneine ich entschieden. Wenn es der Fall wäre, wüßte ich es sicher. Denn bei meinen nahen Beziehungen zum früheren Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hätte ich sicher Kenntnis davon erhalten. Es ist nicht nur kein Friedensangebot, sondern nicht einmal der leiseste Friedensschritt von englischer Seite erfolgt."

Forderung der Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen.

* Straßburg, 5. Nov. Eine aus allen Teilen des Landes stark besuchte Versammlung von Altelsässern der verschiedensten Parteirichtungen und Berufsstände im Conzertsaal in Straßburg nahm folgende Erklärung ab:

Heideblume.

Roman von D. Colonius. (5

Die Zustimmung ihres Bruders zu Dönhardts weiteren Vorhaben einzuholen, übernahm natürlich Konstanze; Plassens würde jeden Plan gebilligt haben, wenn man ihm Ruhe versprach.

Kein Tag jedoch verging, ohne daß Dönhardt mit Erika einen längeren Ritt gemacht hätte. Ihn interessierte das Mädchen, das bei allem kindlichen Wesen ihn mitunter durch tiefe Gedanken überraschte, mehr als er sich eingestand; sie selber brachte ihm volles Vertrauen entgegen. Erika nahm sich sogar in dem alten Reitkleide, das ihrer Mutter gehörte, ganz gut aus. Saß sie erst im Sattel, so verschwand ihr sonst linkisches Wesen; sie war geradezu übermütig. Ihre schlanke Gestalt schien zu wachsen, sie setzte mit Leichtigkeit über Gräben und Hecken. Gingen beim wilden Ritt zuweilen die schweren Haarflechten des Mädchens auf und streute die Sonne goldene Lichter auf ihre wogenden Massen, so bot die jugendliche Amazone ein entzückendes Bild, dessen Schönheit sie selbst nicht zu ahnen schien. Nachdem Dönhardt sich überzeugt hatte, daß die Zügel fest in den kleinen braunen Hand ruhten, jagte er mit Verganligen neben Erika hin, stets sorglich über Roß und Reiterin wachend. Sogar das edle Blut des alten Hektor belebte sich unter seiner kundigen Hand.

So ging es bald im Sonnenschein über Heide und Brachfeld, bald im Nebel durch düstere, grau verschleierte Kiefernwälder, an matt glänzenden Wasserflächen zwischen Bruch und Moor durch, wo die Abendluft im Schilf und Ried flüsterte. Keinem der beiden ward die Zeit je lange. Dönhardt erzählte dem jungen Mädchen von seinen eigenen Erlebnissen, seiner frühesten Freundschaft mit ihrem Vater, von Tante Konstanze, vor allem aber von ihrer Mutter. Weder Dönhardt noch Erika wunden dieses Themas je müde. Letztere dagegen vertraute dem neugewonnenen Freunde alle ihre kleinen Leiden und Freuden. War er doch ihr Verwandter, der einzige, den das einsame Kind je gekannt hatte. Das förmliche „Sie" zwischen beiden war am ersten Abend schon auf Plassens Wunsch dem traulichen „Du" gewichen, und das junge Herz lag vor „Onkel Georg" wie ein offenes Buch, in dem er nach Gefallen lesen konnte.

Was dieser aber sah, das schien ihm nicht sehr beruhigend. Ohne irgend eine Gespielin aufgewachsen, aller Freuden der Jugend entbehrend, hatte Erika aus Kindererinnerungen nebst dem, was sie von Tante Konstanze erfahren, sich eine eigene Welt aufgebaut, die von der Wirklichkeit sehr verschieden war. Natürlich suchte Dönhardt hier zu berichtigen, in der ihm kurz zugemessenen Zeit konnte er jedoch nur wenig erreichen. Ein vorsichtiger Versuch, der Tante begreiflich zu machen, daß ihre Nichte nicht so völlig Kind mehr sei, wie sie glaube, blieb erfolglos; deutlich zu sprechen aber wagte der Oberst nicht, weil die Aufregungen der letzten Tage die Baronesse bereits sichtlich angegriffen hatten.

Unter so wechselnden Beschäftigungen verfloß rasch die Zeit, die der Gast in Falkenhof zubringen konnte. Am Vorabende seiner Abreise hatte Dönhardt noch eine längere Unterredung mit Plassens. „Durch Konstanze und Martin weiß ich, was Du für uns getan hast, Georg," sagte er. „Ich glaube, wir verdanken Dir mehr, als jene mir sagen konnten, Stände ich allein, ich würde es nie annehmen. Aber um meines Kindes, meiner Schwester willen darf ich die Hilfe nicht zurückweisen, die Dein Edelmut mir bietet. Sollten wir uns nicht wiedersehen, so vermache ich Dir meine Teuren . . ."

„Ich nehme Dein Vermächtnis an, Otto, und werde Dein Vertrauen rechtfertigen," entgegnete der Oberst ernst. „So lang' ich lebe, soll es weder der Tochter Marias, noch Deiner Schwester an einem Freunde mangeln."

„Das weiß ich. Mein höchster Wunsch wäre, Erika fürs Leben unter Deiner Obhut zu wissen."

Der Oberst sprang vom Stuhle auf. „Otto!" rief er, „versuche mich nicht über meine Kräfte! Ein aufblühendes Leben, wie das Deines Kindes, erinnert uns an die Jahre, die schon über uns weggegangen sind. Auch ich habe die Höhe meines Lebens überschritten und nähere mich dem Zeitpunkt, da wir auf schiefer Ebene hinabgleiten, dem Niedergange zu."

„Was liegt daran! Einige Jahre des Glückes sind es wert gelebt zu haben. Durch Gottes Güte kann auch der Herbst des Lebens zu seiner Krone werden."

„Noch kennt Deine Tochter weder die Welt, noch die Menschen, noch sich selber. Unverantwortlich wäre es, wollte ich dies benutzen, um Erika an mich zu fesseln. Wie, wenn ihr junges Herz später aus ihrem Schlummer erwachte, seine Gefühle aber nicht mir, sondern einem anderen gälte? Soll sie in mir den Mörder ihres Glückes sehen? Nimmermehr!"

„Wer spricht davon? Die meisten Frauen gehen durch das Leben, ohne eine Leidenschaft zu empfinden, wie Du sie schilderst, Georg. Ich will nicht weiter in Dich dringen; solltest Du aber je glauben können, daß Erika . . ."

„Sollte mir je ein solches Glück zuteil werden, wie Du es andeutest, so würde ich es als die köstlichste Gabe betrachten, die der Himmel mir verleihen könnte," fiel Dönhardt hier ein.

Von Baronesse Konstanze schied der Freund mit den Worten: „Auf baldiges Wiedersehen!" Erika hat er seiner nicht zu vergessen. Peter Moll, der den Gast nach Falkenhof gebracht, holte ihn von dort auch wieder ab.

Heute hingen aber nicht, wie damals, graue Regenschleier vom Himmel herab, sondern die Sonne strahlte hell, und wie Frühlingsahnung lag es über der Natur, neu sich regendes Leben verkündend. Je weiter der Falkenhof zurückblieb, um so kräftiger wurde der Forst, um so schöner alle Kulturen. Sogar Peter sah dies. War er auch zu sehr an Reichtum gewöhnt, um ungefragt zu sehen, so deutete er doch einmal mit der Peitsche umher und sagte halblaut: „Ja, ja, hier sieht es anders aus, als in Falkenhof; die Steinbagen verstehens besser."

Ihr Gutshaus war ohne jede architektonische Zierde. Es stand in einem schon pünktlich bestellten Garten. Peter ließ die Pferde langsam über den Fahrdamm schreiten und Dönhardt hatte Zeit, die Insthäuser, die Stallungen und Scheunen zu betrachten, die einen weiten Hofraum umgaben. Hier sah es freilich besser aus, als in Falkenhof — der Geist der Ordnung und Reinlichkeit, sowie ein selbstbegründeter Wohlstand zeigten sich überall.

Da rief vom Garten her ein Mann den Kutscher an:

„Heda, guter Freund, was wollt Ihr hier? Ihr habt, scheints, beim hellen Sonnenschein den Weg verfehlt! Die Landstraße liegt dort!"

Der Sprecher, eine große, breitschultrige Gestalt mit schon ergrauendem Haar und Bart, sah mit seiner groben, grauen Joppe, den hohen Stiefeln und der kurzen Pfeife im Munde genau aus, wie ein Förster oder Waldaufseher. Peter, den die kurze Redeweise des Mannes ärgerte, entgegnete in ähnlichem Tone: „Was ich hier will? Ja, was geht das Euch an? Euch suche ich jedenfalls nicht. Und was den Weg anbetrifft, — ei, so wartet doch, bis ich Euch darnach frage."

Um die Lippen des Grauen zuckte es flüchtig. „Ihr seid kurz angebunden und nicht auf den Mund gefallen, Bursche," meinte er. „Etwas mehr Höflichkeit könnte Euch jedoch nicht schaden."

„Glaubt Ihr?" gab Peter zurück. „Habe jedenfalls nicht vor, die bei Euch zu lernen, und — wie man in den Wald ruft, so schallt es wider."

Mit schlecht verhehlter Ungeduld hörte der Oberst dem Wortwechsel zu. „Stille, Peter!" rief er diesem nun in ernstem Tone zu, hierauf wandte er sich an den Forstmann: „Ihr scheint hier bekannt, mein Freund. Könnte ich den Baron v.-Hartenfels zu Hause?"

„Den Besitzer von Steinbagen meinen Sie, Herr? Der empfängt, soviel ich weiß, keine Besuche."

„Das, dächte ich, ginge den Herrn selber und mich an," entgegnete Dönhardt mit dem kalt höflichen Tone, der ablehnender ist, als das schärfste Wort es sein kann.

Der Graue betrachtete ihn scharf. „Dönhardt, — Sie sind es!" rief er dann. „Seit vierzehn Tagen warte ich auf Sie, und nun, da Sie endlich kommen, weise ich Ihnen beinahe die Türe! Das kann nur mir geschehen! Aber Sie sehen mich so erstaunt an, — Sie finden mich wohl sehr verändert?"

„Wir haben uns seit Jahren nicht, da ist das doch nur natürlich," entgegnete der Oberst ausweichend.

„Sie sind ganz der Alte, ich erkannte Sie sogleich. Freilich, Sie sind viel jünger als ich, und ist eine gewisse Strenge mit überschritten, so tritt der Unterschied der Jahre weit schärfer hervor, als vorher. Aber kommen Sie aus und begleiten Sie mich unter mein Dach, nie hat mein Haus einen willkommeneren Gast beherbergt. Und Ihr, mein Freund mit dem ehrlichen Gesicht und der scharfen Zunge, fahrt nach dem Hofe und sagt dem ersten Knecht, der Euch begegnet: Der Herr hat befohlen: die Pferde in den Stall, den Kutscher in die Gesindestube! Fort mit Euch!"

Lachend nahm Hartenfels den Obersten, der ausgestiegen war, am Arm und führte ihn dem Gutshause zu; verblüfft sah Peter dem Herrn nach. Das also war der als Sonderling, sogar als Menschenfeind verschriene Besitzer von Steinbagen!

Nahe am Hause blieb Hartenfels plötzlich stehen. „Ziehen Sie vor, im Zimmer zu sitzen, oder wollen Sie mich bei meinem abendlichen Rundgange begleiten?" fragte er den Gast.

„Natürlich wähle ich das Letztere," entgegnete dieser. „Mir aus der Seele gesprochen! Dann kann ich das Beisammensein mit Ihnen später ungestört genießen."

Oberst Dönhardt verstand nicht viel von der Landwirtschaft, aber wie jeder denkende Mensch liebte er, sich möglichst zu unterrichten. Aufmerksam schritt er mit dem Eigentümer durch die ausgedehnten Stallungen, keiner der kurzen Sätze, die Hartenfels sprach, ging für seinen Begleiter verloren. Und wie prächtig verstand jener seine Leute zu behandeln! Er lobte die Fleißigen, ermunterte die Säumigen, sogar wo er tadeln mußte, geschah es in milder Form, und nichts entging seinem scharfen Blick. Ja, Peter Moll

1. Sie spricht ihr Bedauern aus, daß die Fraktion der zweiten Kammer des Landtages in dem letzten Augenblick, welcher über die Geschicke unserer Heimat entscheidet, durch ihr passives Verhalten sich dem Gebot der Stunde entzieht.

2. Sie erhebt unter Beziehung auf die Grundsätze, die in den Botschaften des Präsidenten Wilson, insbesondere in der Botschaft vom 8. Januar 1918 niedergelegt sind, Anspruch auf das Recht der Selbstbestimmung für das elsaß-lothringische Volk und fordert demgemäß, daß das Schicksal von Elsaß-Lothringen nur durch eine Volksabstimmung der Elsaß-Lothringer entschieden werde. Ein in dem Sinne der 2 Punktes gehaltenes Telegramm wurde an den Präsidenten Wilson gesandt.

Rußland für Friedensverhandlungen mit der Entente.

hb **Berlin**, 5. Nov. Am 3. Nov. übergab der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin den neutralen Konsuln in Moskau folgende Erklärung zur Uebermittlung an die Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten.

Ihrem Wunsche folgend, dem bewaffneten Konflikt ein Ende zu machen, schlägt die russische Regierung vor, Verhandlungen zur Beendigung dieses Konflikts einzuleiten und fragt demgemäß an, wann und wo die Vertreter beider Seiten zu diesem Zweck zusammentreten könnten.

Von den Kriegsschauplätzen.

Neutraler Urteil zur Kriegslage.

WTB **Stockholm**, 4. Nov. Der schwedische General Nordens Van schreibt in „Nya Dagligt Allehanda" zur Kriegslage: Bei den unerhörten Sturmangriffen scheinen besonders die Amerikaner bald die Unmöglichkeit eingesehen zu haben, den Gegner zu verdrängen. Betrachten wir die Lage, so ist offenbar, daß Marschall Foch seit Anfang Oktober nach dem großartigen Plan arbeitet, durch kräftige Angriffe gegen beide Endpunkte die deutsche Stellung einzuschnüren und die Deutschen womöglich gefangen zu nehmen, also ein Sedan im großen Stile. Gleichzeitig erstrebte er die deutschen Stellungen an ihrem schwächsten Punkt, dem weitvorgeschobenen Keil, zu durchbrechen und durch beiderseitige Aufrollung die Vernichtung zu beschleunigen. Keiner dieser Pläne glückte, oder besser gesagt, beide mißglückten völlig. Die Deutschen wichen vor allem im Norden aus, soweit die Sicherheit es erforderte, aber sie boten zusammen und entblößten ihre Flügel nicht. Ihre Gegner rannten sich die Köpfe an der neuen Mauer blutig und werden das auch in Zukunft tun. Das Kräfteverhältnis scheint nahezu ausgeglichen zu sein, es kann so weiter, es zum Winter geht, sogar umschlagen. Allem Anschein nach ist Deutschlands Stellung an der Westfront nicht mehr gefährdet, vielleicht sogar günstig.

Unsere Truppen in der Türkei.

hb **Berlin**, 4. Nov. Ueber die Lage unserer Truppen im osmanischen Reiche berichtet der „Berl. Lokalanz.": Soweit die deutschen Truppen in der europäischen Türkei in Betracht kommen, dürfte die Rückkehr in die Heimat auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr stoßen, da ein Teil von ihnen bereits vor Beginn der Sonderverhandlungen den türkischen Boden verlassen hatte und für den Rest die Vorbereitungen zum Abtransport bereits seit etwa zwei Wochen getroffen worden waren. Auch von den im Kaukasus stehenden Deutschen sind bereits beträchtliche Teile abtransportiert worden. Schwieriger gestaltet sich die Lage für unsere in Kleinasien tätig gewesenen Truppenteile.

Belgrad im Besitze der serbischen Truppen.

hb **Berlin**, 5. Nov. Laut „Berl. Tagebl." aus Basel berichtet Agence Havas: Nach der Einnahme von Belgrad durch die serbischen Truppen haben die Deutschen und Oesterreicher auf das rechte Donauufer zurückgegangen. Die zweite serbische Armee erreichte die bosnische Grenze.

Verhandlungen über den Abzug der Armee Mackensen.

hb **Berlin**, 5. Nov. (Privattelegr.) Wie die „Post" hört, schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen der deutschen, rumänischen und ungarischen Regierung über den Abzug und Durchzug der Armee Mackensen. Es besteht aller Grund zu der Annahme, daß unsere tapfere Armee bald die Heimat erreichen wird.

Keine Zerstörung Tournais durch die Deutschen.

WTB **Berlin**, 5. Okt. In Tournai sind innerhalb der Boulevardlinien durch feindliche Geschosse und Bomben etwa 10 Häuser zerstört, 6 Einwohner getötet. Die westlichen und östlichen Vorstädte haben unter feindlicher Beschießung erheblich gelitten. Zahlreiche Häuser sind vernichtet. Von uns sind im Innern der Stadt keine Zerstörungen vorgenommen worden. In den westlichen Vorstädten beschränkte sich die Zerstörung auf Niederlegung einiger Gehöfte zum Freimachen des Schußfeldes. Am Bahnhof Tournai sind lediglich die Eisenbahnanlagen gesprengt. Das Bahnhofsgebäude ist ohne Beschädigungen durch feindliche Bomben unverletzt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Staatssekretär Abg. Erzberger über die Zivilinternierten in England.

hb. **Berlin**, 5. Nov. Staatssekretär Erzberger hat einem Mitarbeiter der „Germania" gegenüber zur Lage der deutschen Zivilinternierten in England geäußert: Erst als die diplomatischen Versuche erfolglos blieben, die Befreiung der deutschen Zivilpersonen aus den englischen Internierungslagern zu erreichen, ist Deutschland dazu übergegangen, die bei uns befindlichen Engländer in wehrfähigem Alter zu internieren. Wenn von englischer Seite geklagt wurde, daß die Unterbringung in Rubleben zum Teil mangelhaft sei, so muß die gleiche Lage in weit schärferer Form für das englische Lager Kemburn und in ähnlicher Weise auch für dasjenige in Olympia gelten. Was die in neuerer Zeit hervorgetretenen Beschwerden über die Ernährung der englischen Zivilgefangenen in Deutschland anlangt, so ist nicht außer acht zu lassen, daß auch die deutsche Bevölkerung sich weitgehende Beschränkungen auferlegen mußte, und daß die Schwierigkeiten lediglich die Folge des allem Völkerrecht zuwiderlaufenden Aushungerungskrieges ist, an dessen Beginn nur England die Schuld trägt. Uebrigens liegen mindestens ebenso lebhafte Klagen über Mängel in der Ernährung aus den englischen Internierungslagern vor. Weit ernster sind die Klagen die aus den englischen Kolonien über die Behandlung der dort festgehaltenen Deutschen in die Heimat kamen, und ein besonderes trübes Kapitel bietet die Behandlung der deutschen Missionare in Indien.

Hindenburg über unsinnige Gerüchte.

* **Berlin**, 5. Nov. Von gewisser Seite wurde die Behauptung verbreitet, 1. Hindenburg habe im Kronrat gesagt, in einem einzigen Monat seien 250 000 Mann zum Feinde übergelaufen; unter solchen Umständen müsse man Frieden schließen; 2. Ludendorff sei geistig ganz abgebaut. Von diesem Gerücht wurde dem Generalfeldmarschall Kenntnis gegeben, worauf er sich nach der „Deutschen Tageszeitung" zu folgendem Schreiben veranlaßt sah:

Großes Hauptquartier, den 17. Oktober 1918.
Chef des Generalstabs des Feldheeres. Ew. Hochwohlgeboren danke ich für Ihr Schreiben vom 16. 10. 18. Die Ihnen zugegangenen Mitteilungen beruhen auf freier Erfindung, sowohl die Ausführungen, die sich über deutsche Ueberläufer in einem Kronrat gemacht haben soll, als auch die Behauptung über ungünstigen Gesundheitszustand des Generals Ludendorff. Ew. Hochwohlgeboren ermächtige ich, von Vorstehendem Gebrauch zu machen. v. Hindenburg.

Die polnische Kabinettskrisis.

WTB **Warschau**, 5. Nov. Der Aufruf des polnischen Ministerrates betreffend Bildung einer nationalen Regierung ist, wie gemeldet, ohne Wissen des Regentschaftsrates beschlossen und veröffentlicht worden. Wie nun von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat das Kabinett Swiczynskis heute von Seiten des Regentschaftsrates die Demission erhalten.

WTB **Warschau**, 5. Nov. Gegen das Kabinett hatten die linken Parteien in Kongreßpolen sowie in Galizien von Anfang an eine ablehnende Haltung eingenommen. Dies trat erst jüngst zutage, als sich in Galizien eine Liquidierungskommission unter Führung der Linken bildete. Der Minister des Aeußeren, Glombinski, der nach Krakau gereist war, um die Unterordnung dieser Liquidierungskommission unter die Warschauer Regierung zuwege zu bringen, mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Desgleichen nahm eine Tagung der polnischen Volkspartei, die gestern endete, Beschlüsse an, in denen sie der Regierung und Swiczynskis das Vertrauen verweigert und eine unbedingte demokratische Mehrheit mit einer neu zu bildenden Nationalregierung fordert. Wohl unter diesem Druck vor allem ist der Aufruf des Ministerrates zur Bildung einer Nationalregierung gefordert. Nunmehr ist jedoch ein Umschwung in der politischen Stimmung eingetreten. Unter den Führern der Linken besteht eine gewisse Neigung, unter den gegebenen Verhältnissen doch die Führung des Kabinetts zu übernehmen. Als Anwärter auf Ministerposten werden u. a. genannt: Rechtsanwalt Pasek, ein Führer der Vereinigung der demokratischen Parteien, Alexander Lednicki von der fortschrittlichen Vereinigung, der bisher Bevollmächtigter des Regentschaftsrates in Moskau war, Artibur Sliwinski vom Bund der Unabhängigkeit und Fürst Janusz Radziwill.

Die amerikanische Schlachtflotte nach Europa unterwegs.

* **Basel**, 5. Nov. Die Londoner „Morningpost" meldet aus Newyork das Auslaufen der ersten und zweiten amerikanischen Schlachtflotte nach Europa.

Kein Umsturz in Bulgarien.

WTB **Berlin**, 5. Nov. Die einigen deutschen Blättern zugegangene Meldung, wonach die bulgarische Gesandtschaft in Kew über Konstantinopel die Nachricht von dem Umsturz in Bulgarien erhalten hätte, entbehrt, wie wir von zuständiger bulgarischer Seite erfahren, jeder Begründung.

Schließung der holländischen Grenze für die belgischen Flüchtlinge.

WTB **Haag**, 4. Nov. (Reuter-Bureau.) Die holländische Regierung hat aus Gründen der öffentlichen Gesundheit die vorläufige Schließung der Grenze für die aus Belgien kommenden Flüchtlinge angeordnet.

Keine belgischen Deportierten mehr in Deutschland.

WTB **Berlin**, 5. Nov. Der „Vorwärts" vom 24. Okt. bringt eine Meldung aus Bern, wonach Kardinal Mercier von Deutschland die Mitteilung erhalten haben soll, daß mit der Rückschaffung der deportierten Belgier demnächst begonnen werde. Die Meldung ist irreführend. Die seiner Zeit zwangsweise aus Belgien entfernten belgischen Staatsangehörigen sind bereits bis auf einen kleinen Rest in der ersten Hälfte des Jahres 1917 nach Belgien zurückgeschafft worden. Der Rest ist freiwillig in Deutschland verblieben und hat hier freie Arbeitsverträge abgeschlossen. Belgische Deportierte gibt es daher in Deutschland schon seit 1½ Jahren nicht mehr. Die Meldung kann sich also nur auf in Belgien internierte Belgier beziehen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 4. Nov. Die Truppen der französischen Armee haben heute morgen in Verbindung mit der englischen Armee einen Angriff im Sambre-Kanal, nach der Oise zu zwischen Oisy und Leuducourt unternommen. Trotz der Schwierigkeiten, die der Uebergang über den Kanal bot und des sehr heftigen Widerstandes der Deutschen erzwangen sie überall den Uebergang und faßten Fuß auf der Höhe des östlichen Ufers. Gegen Ende des Tages saßen die Franzosen den Rand des Dorfes Boue, La Lauzette, La Neuville les Dorenol und Iron erreicht; sie waren an Leswuelles vorbei gekommen, so daß sie an bestimmten Punkten drei Kilometer vorgekommen waren. Ungefähr 3000 Gefangene und 15 Kanonen sind bereits gezählt. An der Argonnenfront haben die Franzosen die Besetzung des Südufers des Kanals des Ardennes zwischen Stenay und Le Chesne zum Abschluß gebracht. Die Deutschen bieten am Nordufer energischen Widerstand. Seit dem 1. November sind in dieser Gegend 55 Kanonen erbeutet worden.

Englischer Bericht vom 4. Nov. Am Morgen des 4. Nov. griffen die Truppen der 1., 3. und 1. Armee zwischen dem Sambre-Kanal und der Oise und dem Scheldeknie nördlich Valenciennes an. An dieser ganzen Front von 50 Meilen sind die Truppen des Vereinigten Königreichs und Neuseelands tief in die feindlichen Stellungen eingedrungen und haben nach den vorliegenden Meldungen bereits über 10 000 Gefangene und 200 Kanonen eingebracht. Am rechten Flügel des Angriffs gingen die 1. und 2. Division in Verbindung mit den Franzosen vor, die südlich von ihnen operierten. Mit großem Mut erstürmten diese beiden Divisionen das furchtbare Hindernis, das ihnen die Linie des Sambre-Kanals bot. Trotz starken Widerstandes des Feindes drangen sie über drei Meilen tief in östlicher Richtung darüber hinaus. Bei diesen Operationen nahm die Division unter General Strickland die Stadt Catillon und die zwei Meilen südlich davon gelegene Schleuse. Bei dem letzten Punkte fehlten Hochländer, unterstützt von Pionieren, den Uebergang über den Kanal in sechs Minuten durch. Im Verlaufe ihres Vormarsches nahmen diese Divisionen Fesny, Hautrive und La Croise mit 1500 Gefangenen. Am linken Flügel überschritt die 32. Division den Kanal nach Ors nach schwerem Kampfe. Nachdem sie die Linie des Kanals im Süden und Norden dieses Dorfes gesäubert hatten, setzten sie ihren Vormarsch fort und vertrieben den Feind aus den Dörfern Mericros, La Folie und Sambreton. Im Zentrum griff das 13. (General Morland), 5. (Shute) und 9. Korps (Harper) die Westseite des Waldes von Mormal an. Nach schwerem Kampfe vertrieben Infanterie und Tanks den Feind aus seinen Stellungen am Westrande des Waldes und nahmen die Dörfer Sovetes (?), Preux au Bois, Herz, Futon (?) und Louniegnies. Danach setzte unsere Infanterie ihren Vormarsch fort und überwand ebenso die großen Schwierigkeiten des stark bewaldeten Geländes, wie den Widerstand des Feindes. Indem sie durch das eingehegte Gelände an der Südecke des Waldes vorstieß, erzwang die 25. Division den Uebergang über den Sambre-Kanal bei Landrecies und nahm diese Stadt.

Amerikanischer Bericht vom 4. Nov. Die erste amerikanische Armee setzte ihren erfolgreichen Angriff heute fort, und nahm die folgenden Orte: Boult aux Bois, Autruche, Belleville sur Bar, Harricourt, Cote Dame Marie, Cierges, Aincreville, Fosse, Sommauvile, Belval, Romagne, St. Pierremont, Barricourt, Tailly, Hottes, Landres (Devant Sassey) Gesseu, Chatillon sur Bar und Brieulle sur Bar. — Abendbericht. Indem sie den Angriff weiter in das feindliche Gebiet vortrugen, erreichten die Amerikaner heute die Höhen zwei Kilometer im Süden von Beaumont. Weiter im Westen nähern sich die Amerikaner Verrieres. Alle westlich der Maas südlich Halles gelegenen Ortschaften sind jetzt in den Händen der Amerikaner. Morgens breitete der Angriff sich auf dem Ostufer der Maas aus, wo wir befriedigende Fortschritte machten.

Belgischer Bericht vom 4. Nov. Die Truppen brachten ihre Aufgabe zum Abschluß und trieben den Feind über den Gent-Terneuzen-Kanal zurück. Die Deutschen halten sich jetzt noch in wenigen Maschinengewehrnestern am Westufer des Kanals. Wir erreichten die westlichen, nördlichen und südlichen Vorstädte von Gent. Unsere Linie folgt dann Westufer der Schelde von Zwanaerde an in nördlicher Richtung.

Deutsches Reich.

Verabschiedung der Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause.

hb Das Abgeordnetenhaus tritt nach der „Voss. Ztg." am 19. November zur Verabschiedung der Wahlrechtsvorlage zusammen.

Erinnerungen.

Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Berlin:

König Friedrich Wilhelm IV., der sich mit der Einführung der Verfassung in Preußen niemals aussöhnen konnte, hinterließ eine Aufzeichnung, in der er seine Nachfolger aufforderte, sich bei erster Gelegenheit von der Verfassung wieder loszumachen. Diese Aufzeichnung sollte nach dem Willen des Königs jedem Thronerben bei seinem Regierungsantritt versiegelt unterbreitet werden. Demgemäß wurde die Aufzeichnung auch dem jetzt regierenden Kaiser vorgelegt. Als der Kaiser von ihr Kenntnis genommen hatte, kam ihm die Sorge, daß einer der künftigen Herrscher sich dadurch verleiten lassen könnte, an die Verfassung zu rühren. Um einen so verhängnisvollen Schritt zu verhüten, ließ der Kaiser die Aufzeichnung verbrennen.

Der Bruch zwischen dem Kaiser und Bismarck wurde, wie als feststehend anzusehen ist, in erster Linie durch den Gegensatz ihrer Auffassungen über die soziale Frage im allgemeinen und das Verhalten gegenüber der Sozialdemokratie im besonderen herbeigeführt. Bismarck suchte den jungen Kaiser zu einem schroffen Vorgehen gegen die Sozialdemokratie, gegebenenfalls mit den Mitteln der bewaffneten Macht, zu bewegen. Der Kaiser lehnte ein solches Vorgehen entschieden ab und trat für umfassende soziale Reformen ein, von denen er sich eine versöhnende Wirkung auf die dem Staatsgedanken entfremdeten Arbeitermassen versprach. Nach Bismarcks Rücktritt wurde im Sinne der kaiserlichen Auffassung die Sozialreform, die unter Kaiser Wilhelm I. eingeleitet worden war, großzügig erweitert und ausgebaut; es kam nicht zu dem von Bismarck befürchteten Umsturz, wohl aber zeigte es sich beim Ausbruch des Krieges, daß die deutsche Arbeiterschaft wußte, welche großen staatlichen Werte sie zu verteidigen hatte.

Stegerwald über Friede, Freiheit und Vaterland.

* **Bochum**, 5. Nov. Das christlich-nationale Gewerkschaftskartell hatte am letzten Sonntag in die Bürgergesellschaft eine öffentliche Versammlung einberufen, in der das Herrenhausmitglied Stegerwald über das Thema „Friede, Freiheit, Vaterland" sprach. Der Andrang zu dieser Versammlung war so gewaltig, daß eine Parallelversammlung veranstaltet werden mußte, in der trotzdem noch Hunderte keinen Platz fanden und umkehren mußten.

Die Frage: Wie kommt es, daß das tüchtige deutsche Volk heute auf der Seite der Unterlegenen steht? beantwortete Herr Stegerwald dahin: Wir haben eine auswärtige Politik getrieben, die sich nicht in den bewährten Bahnen des großen Staatsmannes Bismarck bewegte. Zwar hatten im Kriege unsere Bundesgenossen getan, was sie konnten, was aber nicht ausschließt zu sagen, daß unsere auswärtige Politik in mancher Beziehung eine andere hätte sein können. Weiterhin haben wir den heutigen Zustand dem Widersinn des preußischen Militarismus zuzuschreiben. Unter preußischem Militarismus versteht man den Militärstaat. Das Heer war bei uns vielfach nicht das Instrument der Politik, sondern die Politik das Instrument des Heeres. So kam es, daß unter Tirpitz das Reichsmarineamt auf eigene Faust Politik trieb. Der Flottenverein und die Vaterlandspartei tauchen in diesem Zusammenhang für einen Moment aus der Versenkung auf, um sofort wieder in der Versenkung zu verschwinden. Aus dieser unglückseligen Politik unserer Marineleitung erwuchs sodann der U-Bootskrieg. Man erblickte beim Volke die amerikanische Wirtschaftskraft sei Bluff und lachte über die amerikanische Hilfe auf dem Kontinent. Heute sehen wir, daß das verlachte Amerika die Entscheidung zu unseren Ungunsten gebracht hat. Die Rechnung über Amerika war falsch und die Behauptung, daß Amerika sich am Kriege beteiligt hätte, auch wenn der U-Bootkrieg nicht gekommen wäre, ist unrichtig. Dazu kommt weiter, daß General Ludendorff von Politik nicht viel verstand. Ludendorffs militärische Erfolge in allen Ehren, aber es muß gesagt werden, daß Ludendorff lange Zeit in Deutschland Alleinherrscher war. Und durch ihn wurden alle früheren Friedensmöglichkeiten vernichtet. Er hat lediglich die jeweiligen Kräfte auf den Schlachtfeldern in seine Berechnung eingestellt, während ihm für die politischen und internationalen Momente das Augenmaß fehlte. Es ist zuzugeben, daß der Militarismus zu Deutschlands Aufschwung beigetragen hat, aber andererseits darf auch nicht verschwiegen werden, daß er uns dahin brachte, wo wir heute stehen. Heute in der Zeit der Umwertung aller Werte, ist das alte System zusammengebrochen. Der alte Obrigkeitsstaat ist von der Bildfläche verschwunden.

Der Redner wandte sich dann weiterhin mit aller Schärfe gegen den sein Haupt erhebenden Bolschewismus und betonte, daß der Bolschewismus wohl einen Trümmerhaufen schaffen, dem Volke aber kein Brot zu geben vermöge. Man bedenke, daß der Bolschewismus bei uns infolge unserer ausgebreiteten Industrie viel größeres Unglück anrichten müßte wie in Rußland.

Stegerwald kam sodann auf das Kaiserproblem zu sprechen und meinte, daß es für uns eine Notwendigkeit sei, als Bundesstaat wie als Reich an dem monarchischen System festzuhalten.

Ueber die Wahlrechtsfrage erklärte Herr Stegerwald: Warum dieser Widerstand? Ein großer Aufwand ward schmählich verlan. Die Wahlrechtsvorlage ist jetzt doch zustande gekommen durch Wiederherstellung der Regierungsvorlage und durch Annahme der Anträge des Ausschusses des christlich-nationalen Arbeiterkongresses.

Der Redner berührte sodann das ethische Gebiet und erklärte mit Recht, daß eine Gesundung unserer Gesellschaftsordnung nur dann erreicht werden könnte, wenn die menschliche Gesellschaft dem Mammonismus abschwöre und sich wieder mit beiden Füßen auf den Boden des Christentums stelle. Stegerwald forderte sodann auch Abstellung der im Kriege zutage getretenen und dieser Tage bereits in einer Duisburger Entschließung der christlichen Gewerkschaften zum Ausdruck gebrachten Mißstände in Heer und Heimat.

Provinzielles.

* **Bochum**, 5. Nov. In der Mehlschiebungsangelegenheit sind in den letzten Tagen neue Verhaftungen erfolgt, darunter auch solche von Beamten. Bisher wurden über 70 Personen verhaftet, bei denen über ¾ Millionen Mark Guthaben und Gelder beschlagnahmt wurden.

* **Bochum**, 5. Nov. Bolschewisten verteilten in den letzten Nächten auf allen Werken und Zechen Flugblätter mit gewalttätigen Redensarten und Drohungen gegen den Kaiser. An die Arbeiter wurde die Aufforderung gerichtet, sich zu bewaffnen. Die Hetzereien der Bolschewisten und der ihnen nahestehenden Unabhängigen und ihres Organs des „Dortmunder Generalanzeigers," finden bei unseren besonnenen Arbeiterschaft keinen Anklang. Im Gegenteil gewinnt die monarchische Gesinnung auch unter der Arbeiterschaft wieder an Boden, die sich bisher den Schlagworten untergeordnet hatte und die Arbeiterschaft weiß, daß nur ein Volkskaisertum wahre Freiheit der sozialen Reform verbürgt.

× **Hattingen**, 5. Nov. In Westerbede starben in einer Familie gleichzeitig drei Personen an der Grippe, die beiden Töchter der Witwe Rumberg und ein Kind der älteren Tochter.

* **Dortmund**, 5. Nov. Der Buchhändler Julius Graf kam heute auf Urlaub nach Haus und fand seine Frau in ihrer Wohnung Kraustraße 51 ermordet vor. Die Leiche lag mit durchschnittenem Hals auf einem Sofa in der Küche. Es handelt sich anscheinend um Raubmord, der bereits am vorvergangenen Sonntag ausgeführt sein kann, da die Hausbewohner die ermordete Frau seit jenem Tag nicht mehr gesehen haben und annahmen, sie sei zu ihren Verwandten verreist.

◁ **Waltrop**, 5. Nov. In der sogenannten Holt in Leveringhausen wurde der Jagdaufseher Friedrich Westentrup aus Absern erschossen aufgefunden. Die Mörder, wahrscheinlich Wilddiebe, haben seine Brieftasche mit 350 Mark Papiergeld, ein Zentralfeuergewehr und einen eichenen Handstock geraubt.

* **Arnsberg**, 5. Nov. Der planmäßig 9.43 Uhr in Arnsberg von Kassel eintreffende Personenzug entgleiste kurz vor dem Bahnhof Arnsberg. Der Eilgüterwagen fuhr auf den ersten Personenwagen auf und beschädigte ihn erheblich. Etwa 13 Fahrgäste, Hamster erlitten zum Teil schwere Quetschungen. Dem Umstand, daß der Zug langsam fuhr, ist es zu danken, daß kein größeres Unglück entstand. Die Entgleisung fand an derselben Stelle statt wie vor einigen Wochen.

[EJ] **Herford**, 5. Nov. Hier ist der Arbeiter Wilhelm Wörmann verhaftet worden, der eingestanden hat, den Arbeiter Reisfieber in einem Walde in Lothringen ermordet und beraubt zu haben. Wörmann hatte sein Opfer mit einer Feldhauptschwelle erschlagen und ihm dann seine Ersparnisse in Höhe von 1200 Mark geraubt.

^ **Wesel**, 5. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof geriet ein Regierungs- und Baurat der als Landsturmmann beim Ersatz-Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 18 stand, unter die Räder eines Eisenbahnzuges. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

× **Osterath**, 5. Nov. Aus Gram darüber, daß seine Ehefrau der Grippe erlegen war, wurde ein hiesiger Einwohner in der darauffolgenden Nacht irrsinnig. Beide Eheleute wurden in einer gemeinsamen Gruft beerdigt.

* **Wermelskirchen**, 5. Nov. Eine öffentliche Warnung, die der Bürgermeister erläßt, brandmarkt es, daß hiesige Landwirte 15 Mk. und mehr für den Zentner Kartoffeln verlangt hätten und daß ihnen von Verbrauchern bis 25 Mk. geboten worden seien, um mehr als die zulässige Menge Kartoffeln zu erhalten. Gegen diesen Wucher, der den Landwirt verleite, seine Ablieferungspflicht zu verletzen und dadurch die öffentliche Bewirtschaftung zu untergraben, werde die Behörde mit aller Rücksichtslosigkeit vorgehen, besonders durch Entziehung des Selbstversorgungsrechts. Die nach dem Ertrag von 80 Zentner für den Morgen berechnete Ablieferungsschuldigkeit müsse unter allen Umständen erfüllt werden.

* **Wermelskirchen**, 5. Nov. Am hellen Mittag hat hier eine achtköpfige Einbrecherbande eine stillgesetzte, als Schuhwarenniederlage dienende Fabrik beraubt. Die Leute kamen mit einem Fuhrwerk, erbrachen die Haupteingangstür und schleppten auf dem Wagen 2 große Kisten mit sogenannten Bergmannsschuhen davon, insgesamt 1080 Paar im Verkaufswert von 37 600 Mk. Erst bei der Fahrt durch die Stadt schöpfte ein Bürger Verdacht. Der Polizei gelang es, den Wagen in Berghausen-Born festzuhalten und mehrere der Einbrecher zu verhaften. Einer gab bei der Verfolgung Schüsse auf einen Hilfsgendarmen ab, traf aber nicht.

× **Burscheid**, 5. Nov. Wie wenig gewissenhaft es viele Geflügelhalter mit der Ablieferung der Eier zur allgemeinen Volksernährung nehmen, zeigt eine Darlegung des Bürgermeisters Schmidt, in der es heißt: Von 2630 Legehühnern sollten 49 160 Eier, also durchschnittlich 18 Eier je Huhn, abgegeben werden; 21 526 oder nur 8 Eier je Huhn wurden aber nur abgegeben. Da manche Hühnerhalter ihrer Ablieferungspflicht voll genügt haben, braucht nicht näher ausgeführt zu werden, wie wenig die anderen ablieferten. Erfüllt die eigene Gemeinde die Ablieferungspflicht nicht, so kann auch nicht erwartet werden, daß es anderswo geschieht, und auf diese Weise muß Mangel eintreten. Der Vorwurf, daß die Einheimischen nichts von ihren Mitbürgern (Landwirten) haben könnten, weil man sich schämt, ersteren die von auswärtigen Hamstern gezahlten Wucherpreise abzufordern, muß leider als berechtigt anerkannt werden."

Das Reich ersetzt jeden Flieger-Sachschaden.

* **Solingen**, 5. Nov. Einen wichtigen Bescheid in der Frage des Schadenersatzes bei Fliegerschäden erhielt der Vorsitzende des Solinger Haus- und Grundbesitzervereins, Ad. Weck, vom Staatssekretär des Innern. Weck hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Rheinischen Haus- und Grundbesitzerverbandes im Hinblick auf die bekannte Erklärung der Kriegsamtsstelle Koblenz beim Staatssekretär angefragt, ob es zum Ersatz von Flieger-Sachschäden noch eines Reichsgesetzes bedürfe, ob es richtig sei, daß kein Rechtsanspruch auf Ersatz bestehe und ob der Abschluß besonderer Versicherungen notwendig sei? Der Staatssekretär hat jetzt geantwortet: Das die Veröffentlichung der Kriegsamtsstelle Koblenz sich nicht deckt mit der Auffassung der Regierung. Das Reich werde jeden Flieger-Sachschaden ersetzen. Infolgedessen sei eine besondere Versicherung gegen Fliegerschäden nicht notwendig. Offen sei noch die Frage der Entschädigung bei persönlichen Schäden. Hierüber schweben noch Verhandlungen.

13 Eisenbahnreisende verbrannt.

☆ **Saarbrücken**, 5. Nov. (Amtlich.) Gestern abend gegen 6¼ Uhr geriet ein Wagen des Personenzuges 511 auf der Fahrt von Völklingen nach Buß in Brand. Der Zug wurde bei Kilometer 14,8 durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht; doch war ein Löschen des Wagens nicht mehr möglich, sodaß der ganze Obermagenkasten ausbrannte. Hierbei verunglückten 13 Reisende tödlich, während etwa 13 Personen Verletzungen erlitten. Vermutlich ist Benzin oder anderer feuergefährlicher Stoff heimlich im Wagen mitgeführt worden. Die weitere Untersuchung ist noch im Gange.

Vermischtes.

* **Berlin**, 5. Nov. Ein wertvolles Gespann wurde einem Fleischermeister vor der Zentralmarkthalle gestohlen. Jetzt ist es der Polizei gelungen, zu ermitteln, daß drei Fahnenflüchtige das Pferd, das einen Wert von 10 000 Mk. hatte, geschlachtet und das Fleisch an einen Gastwirt verkauft haben. Den Wagen samt dem Geschirr und den Eingeweiden des Pferdes haben die Diebe auf einem Grundstück so tief vergraben, daß keine Spur mehr von ihm zu sehen war.

* **Schneidemühl**, 5. Nov. Auf der Strecke Schneidemühl-Stöwe wurde von einem Schrankenwärter ein junges Mädchen, namens Alwine Schmuck tot aufgefunden. Der Leichenbund deutet auf Lustmord.

* **Haag**, 5. Nov. Ueber dem Flugplatz Soesterberg sind heute vormittag zwei in 100 Meter Höhe fliegende Militärflugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt. Die Insassen, zwei Leutnants und zwei Unteroffiziere, sind tot.

* **London**, 5. Nov. Der „Times" wird aus Madrid gemeldet, daß es dem spanischen Arzt Dr. Madinado gelungen sein soll, den spezifischen Bazillus der spanischen Grippe zu finden. Der Bazillus stimme der Art nach mit dem der Beulenpest überein. Die Epidemie ist jetzt in ganz Spanien verbreitet, und viele Menschen fallen ihr zum Opfer. Sämtliche Schulen sind geschlossen.

* **New-York**, 5. Nov. Auf der Untergrundbahn in Brooklyn ist im Tunnel ein Zug entgleist, wobei 85 Personen getötet und fast 200 verletzt wurden. Der Zug führte 900 Passagiere. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Viele Menschen wurden unter den Trümmern, die Feuer fingen, begraben. Das Unglück wird der Unerfahrenheit des während des Streiks verwendeten Zugführers zugeschrieben.

Bergrutsch auf Usedom.

* **Usedom**, 4. Nov. Ein schweres Unglück hat sich in dem am Haff gelegenen Fischerdorf Kamminke (Insel Usedom) ereignet. Schon mehrere Male haben dort an den sich an der Dorfstraße hinziehenden steilen Abhängen kleinere Bergrutsche stattgefunden. Nachts gerieten nun größere Erd- und Steinmassen ins Rutschen. Die Wucht des herabstürzenden Erdreichs war so heftig, daß ein Hausgrundstück, das im Mittelpunkte des Erdrutsches stand, verschüttet und teilweise zerstört wurde. Die Schiefelbeinsche Familie wurde dabei im tiefen Schlaf von dem plötzlich hereinbrechenden Unglück überrascht und konnte sich dessen nicht mehr in Sicherheit bringen. Die beiden 16 und 10 Jahre alten Söhne, die in einem Bett in der Kammer schliefen, wurden von den herabstürzenden Sand- und Steinmassen, die die Wände wegerissen hatten, vollständig verschüttet. Die von dem donnerähnlichen Geräusch erwachten und eilig herbeigeeilten Nachbarsleute machten sich im Dunkel der Nacht sofort an die Ausgrabung der verschütteten Kinder. Der ältere Sohn konnte nur als Leiche aus dem Trümmerhaufen geborgen werden, während der jüngere noch lebend ausgegraben wurde; er hat schwere Verletzungen erlitten und liegt in bedenklichem Zustande darnieder. Des in einem Nebenzimmer schlafende Ehepaar und dessen Tochter sind mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davongekommen.

Kein Bayrisch-Blau mehr.

Ein neues Opfer der Kriegsnot: es gibt kein Bayrisch-Blau mehr. Die Farbe, die dem Bayerntuch den Charakter gab, kann nicht mehr hergestellt werden. Welche Veränderung das im Reiche der Mittelsorgen hervorrufen wird, ist noch nicht abzusehen. Vorläufig ist nur auf Gesicht Münchens vermerkt: die schönen blauen Straßenbahnwagen der bayerischen Hauptstadt werden bereits grün angestrichen.

Letzte Nachrichten

Deutschland verlangt von Rußland Bürgschaften und Sühne.

WTB **Berlin**, 5. Nov. (Telegr.) Die deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Bürgschaften dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Organen keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die staatlichen Einrichtungen in Deutschland getrieben werde und daß der noch immer ungesühnte Mord an dem Gesandten Grafen Mirbach ausreichende Sühne finde. Die russische Regierung ist ersucht worden, bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihre sämtlichen amtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen, ebenso sind die deutschen amtlichen Vertreter in Rußland abberufen worden.

Warnsdorf von den Tschechen besetzt.

hb **Warnsdorf**, 5. Nov. (Privattelegr.) Tschechische Truppenteile besetzten heute das hiesige Stationskommando. Die Ruhe wurde bewahrt. Warnsdorf liegt nahe der sächsischen Grenze am Lausitzer Gebirge und gehört zu Deutsch-Böhmen.

Neue 15 Milliarden-Kreditvorlage.

WTB **Berlin**, 6. Nov. (Telegr.) Wie die gestrigen Abendblätter melden, ist dem Reichstag soeben eine abermalige Kreditvorlage von 15 Milliarden Mark zugegangen. Der 4. Nachtrag zum laufenden Reichsetat fordert zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 100 Millionen Mark im Wege des Kredits an. Sie sollen zur Deckung von Baukostenzuschüssen, die zur Wiederbelebung der Neubautätigkeit notwendig sind, verwendet werden. Im ganzen sollen für diesen Posten 500 Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Frontreise von Reichstagsabgeordneten.

∞ **Berlin**, 5. Nov. (Privattelegr.) Auf Einladung des Obersten Heeresleitung begibt sich heute abend eine Anzahl Reichstagsabgeordneter der Mehrheitsparteien auf etwa vier Tage an die Front. Die Abge



Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß in den letzten schweren Kämpfen, am 25. Oktober, mein guter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und mein lieber Bräutigam, der

Bäckermeister

Josef Böing

Unteroffizier bei einem Fuß-Artl.-Batl.
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

nachdem er seit Anfang des Krieges an der Front gestanden, im Alter von 31 Jahren, auf dem Felde der Ehre sein Leben lassen mußte.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme und des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Böing,
Maria Köchling als Braut.

Herne, westlicher Kriegsschauplatz, Thorn, Chicago, Indianapolis, den 5. November 1918.

Das Levitenseelenamt ist am Freitag, den 8. November, morgens 8 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche. 6308



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen wurde mir gestern nachmittag 3½ Uhr meine liebe, gute Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Ww. Friedr. Biesewinkel

Lina geb. Bergmann,

im Alter von 60 Jahren nach mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden, infolge Lungenentzündung, durch den herben, unerbittlichen Tod entrissen. Sie folgte ihrer vor 5 Tagen an derselben Krankheit verstorbenen einzigen Tochter ins Jenseits.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Hugo Biesewinkel,
Friedr. Gatzmann nebst Kindern,
Ww. Friedr. Biesewinkel jun. nebst Kindern.

Herne, Sodingen und Wanne, den 5. November 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. November, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Herne II, Nottstraße Nr 8. aus statt. 6299

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag nachmittag 4 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwiegertochter, die wohlachtbare

Frau Maria Horn

geb. Knear,

nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Holthausen, Eisenbach, Kreis Limburg a. d. Lahn, den 5. November 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. November, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Holthausen, Mittelstraße 17, aus statt. — Gleich darauf das Seelenamt. 6324

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben, einzigen Sohnes **Karl** sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Familie Julius Dahlhoff.

6303

Vinzenzverein.

St. Bonifatius-Konferenz

Jeden Mittwoch abend 8,30 Uhr:
Versammlung
im katholisch. Gesellenhause.

Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen
werden gut und billig repariert bei
R. Neumann, Herne,
v. d. Heydtstraße 1, Tel. 1028.
356

Für die beim Heimgang meiner lieben Tochter, unserer innigstgeliebten Schwester

Meta

erwiesene Teilnahme sagen

herzlichen Dank

H. Oberhommert u. Kinder.

6331

Sodingen, den 6. November 1918.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag morgen 1½ Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Jungfrau

Anna Bast

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 24 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Langerfeld, Dortmund, Maubach b. Herzogenrath, westl. Kriegsschauplatz, 5. Nov. 1918.

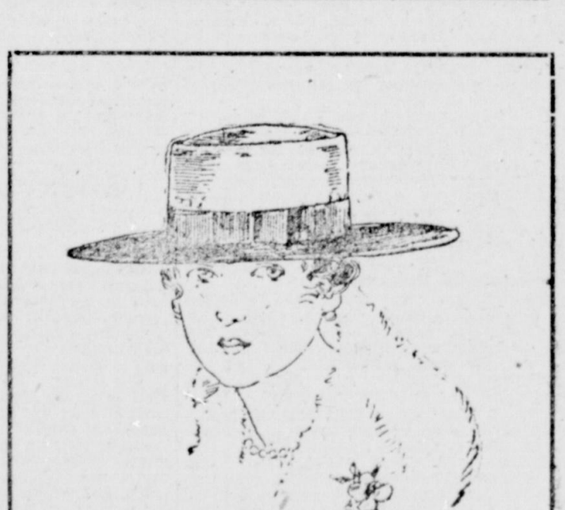
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause, Kronenstraße 20, aus statt. — Das Seelenamt ist Samstag morgen 7,10 Uhr in der Herz Jesu-Kirche. 6323

Damen-Putz


51.75


59.50


49.50


54.00

Althoff
Recklinghausen

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Nummer 259 — Mittwoch, den 7. November 1918. — Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 6. November.

Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts über den Straßenbaukostenstreit mit der Mont-Cenis-straße.

Die Kosten der Neupflasterung der Mont-Cenisstraße im Jahre 1907 sind seinerzeit von der Stadtverwaltung abgerechnet und auf Grund der Bestimmungen des Ortsstatuts auf die Anlieger umgelegt. Bereits im Jahre 1909 erhoben die Anlieger hiergegen Einspruch und Klage und erreichten damals eine Aufhebung der Veranlagung, weil die Straße noch nicht bauprogrammäßig fertiggestellt war. Im Jahre 1913 haben die städtischen Kollegien dann ein neues Ortsstatut mit sogen. Spaltungsvorschrift beschlossen, nach dem die Kosten des Fahrdammes besonders abgerechnet werden konnten. Auch gegen die hiernach erfolgte neue Veranlagung haben die Anlieger Einspruch und Klage eingelegt und zunächst beim Bezirksausschuß in Arnsberg ein obsiegendes Urteil erstritten. Der Bezirksausschuß hat hierbei angenommen, daß das sogen. Bauprogramm für den Fahrdamm durch die im Jahre 1895 ausgeführte Chaussierung erfüllt war und daher die im Jahre 1907 ausgeführte Neupflasterung nicht mehr zur ersten Einrichtung der Straße gehöre. Gegen diese Entscheidung des Bezirksausschusses hat der Magistrat die Revision beim Oberverwaltungsgericht eingelegt, über welche am Donnerstag, den 31. Oktober, in Berlin beim Oberverwaltungsgerichtshof verhandelt wurde. Dieser höchste Gerichtshof in der Verwaltungsstreitsache hat das Urteil des Bezirksausschusses als ungültig aufgehoben und die Pflasterung im Jahre 1907 als zur ersten Einrichtung der Straße gehörig anerkannt. Die Anlieger werden nunmehr die Straßenbaukosten zahlen müssen. In der Begründung seiner Entscheidung hat sich das Oberverwaltungsgericht dem Revisionseinwande des Magistrats angeschlossen. Der Bezirksausschuß ist zu seinem Urteil durch den Rechtsirrtum gekommen, daß er es für genügend hält, daß das Bauprogramm für den Fahrdamm im Jahre 1895 erfüllt war, während die letzten Bürgersteige erst im Jahre 1907 gleichzeitig mit der Neupflasterung freigelegt wurden. Das Oberverwaltungsgericht hält es nicht für zulässig, daß die erste Einrichtung der Straße, wie das Fluchtliniengesetz und Ortsstatut vorschreiben, nach Bürgersteig und Fahrdamm getrennt werden. Da also die erste Einrichtung infolge teilweisen Fehlens der Bürgersteige im Jahre 1907 noch nicht fertig war, gehört die Pflasterung 1907 zur ersten Einrichtung.

* * *

Eine monarchische Kundgebung des Katholischen Frauenbundes Deutschlands.

Am Allerheiligentage hat der Katholische Frauenbund Deutschlands an den Herrn Reichskanzler die nachfolgende Eingabe gerichtet:

„Durch die Presse geht die Nachricht, daß bestimmte Kreise unseres Volkes auf die Abdankung des Kaisers drängen. Der Katholische Frauenbund Deutschlands, der über 120 000 Mitglieder in 420 über ganz Deutschland verbreiteten Zweigvereinen zählt, enthält sich zur Zeit jeder Stellungnahme zu den außerpolitischen Verhandlungen und zu den Ergebnissen der innerpolitischen Entwickelung. Mit Vertrauen stellen wir uns hinter die Reichsregierung, bereit, ihrem Rufe zu folgen, möge es sich um die Arbeiten der Uebergangszeit vom Krieg zum Frieden oder um die letzten Kämpfe der nationalen Verteidigung handeln. Aber wir sprechen zugleich die Erwartung aus, daß die Reichsregierung alles tut, um heiligste Volksgüter zu schützen; die unbedingte Treue zu Kaiser und Reich, die Zusammengehörigkeit von Volk und Herrscherhaus, die Achtung vor der Autorität und ihrem höchsten Repräsentanten, dem Träger der Kaiserkrone. Das deutsche Volk ist in seinem Kern monarchisch gesinnt; nicht nur tausendjährige Traditionen, sondern auch die Stimmung der Gegenwart in weitesten Volksschichten beweist es. Und wir Frauen müssen aus unserer weiblichen Gesinnung heraus die Lebenswerte jener Traditionen, die mit unserem Volkscharakter auf das engste verwurzelt sind, pflegen und hochhalten. Von einem gewaltsamen Umsturz auf den Gebieten unserer innersten Volksempfindung können wir uns eine segensvolle politische und soziale Neuordnung nicht versprechen; und wir befürchten vor allem eine tiefe und unheilvolle Erschütterung der deutschen Volksseele, deren Lebenselement die Treue ist, die doppelte und dreifache Treue in den Tagen der Not. Wir katholische Frauen stehen deshalb unwandelbar zu unserm Bundesfürsten, zu Kaiser und Reich, und wir bitten Ew. Großherzogliche Hoheit, unserer Bitte Gehör zu geben und im Verein mit weitesten Schichten unseres Volkes alle Angriffe auf den Träger der Kaiserkrone und seine Dynastie machtvoll und unerschütterlich abzuwehren.

Mit vorzüglicher Hochachtung!
Der Zentralvorstand
des Katholischen Frauenbundes Deutschlands.
Die Vorsitzende: Hedwig Dransfeld".

* * *

× Einziehung der im öffentlichen und privaten Verkehr befindlichen Lastkraftwagen.

Amtlich wird uns geschrieben:

In absehbarer Zeit wird damit zu rechnen sein, daß die dem öffentlichen wie dem privaten Verkehr zur Verfügung gestellten Militär-Lastkraftwagen zurückgezogen werden, um der Heeresverwaltung wieder zu rein militärischen Zwecken zu dienen. Es ist daher dringend erforderlich, daß schon jetzt der Frage der Beschaffung geeigneten Ersatzes näher getreten wird, wenn die Betroffenen sich nicht eines Tages in die Lage versetzt sehen wollen, gänzlich ohne mechanische Transportmittel zu sein. Als geeigneter Ersatz der Motor Lastwagen sind in erster Linie Dampflastzugmaschinen anzusehen, die bereits an vielen Stellen mit Erfolg verwendet werden. Die Dampflastzugmaschinen, die 3 schwer beladene Anhänger ziehen können, sind aufs beste zum Transport von Massengütern geeignet und arbeiten äußerst wirtschaftlich. Bekanntlich hat das Kriegsministerium eine Anzahl solcher Maschinen in Auftrag gegeben, um bei der erforderlich werdenden Zurückziehung von Lastkraftwagen sofort einen geeigneten Ersatz stellen zu können. Etwaige Bewerber werden sich zweckmäßig schon bald zum Ankauf von Dampflastzugmaschinen — denn nur um Kauf handelt es sich, da mietweise Benutzung nicht durchführbar ist — entschließen müssen, da die Lieferung der Maschinen in der Reihenfolge der Bestellungen vor sich gehen wird und vorläufig nur eine beschränkte Anzahl zur Verfügung steht. Vordrucke zu Anträgen auf Kauf von Dampflastzugmaschinen mit Anhängern können von der zuständigen Kriegsamtstelle (für den Bereich des 7. A. K. Kriegsamtsstelle Münster) kostenlos bezogen werden. Auskunft über Rentabilität, Arbeitsweise usw. der Dampflastzugmaschinen werden erteilt von der zuständigen Kriegsamtsstelle, oder dem Hauptmann der Kraftfahrtruppen beim stellv. Generalkommando oder auch von den Führern der Kraftwagenkolonnen, die bisher Lastkraftwagen gestellt haben.

× Die Errechnung der umsatzsteuerpflichtigen Entgelte.

Die Frage, ob Kasseneingänge nach dem 1. August für Lieferungen, die vor diesem Termin erfolgt sind, der Umsatzsteuerpflicht unterliegen, ist, wie vor einiger Zeit mitgeteilt worden war, durch Bescheid des Reichsschatzamtes dahin entschieden worden, daß diese Entgelte weder dem früheren Warenumsatzstempel noch der neuen Umsatzsteuer unterliegen. In kaufmännischen Kreisen hat dies zu der Auffassung geführt, daß die praktische Wirkung dieses Bescheides die folgende sei: Der Steuerpflichtige macht eine Aufstellung der am 1. August vorhandenen Debitoren, errechnet den auf diese Summe sich ergebenden Steuerbetrag und bringt diesen an der nach dem neuen Umsatzsteuergesetz zu entrichtenden Steuersumme in Abzug. Dieses Verfahren könnte auf den ersten Blick zweckmäßig erscheinen. Der Finanzminister hält es jedoch, wie es in einem der Vereinigten Kaufmannschaft Bochum zugegangenen Bescheide heißt, „mit Rücksicht darauf, daß die Berechnung und Festsetzung des Steuerbetrags Sache des Umsatzsteueramtes ist, für richtiger, daß die Geschäftsinhaber diejenigen Entgelte feststellen, die in dem Bescheide Steuerabschnitt auf Leistungen vor dem 1. August eingegangen sind, und sie von der Gesamtsumme der Entgelte absetzen. Ferner heißt es in dem Bescheide des Finanzministers: Uebrigens ist die Frage der Steuerpflicht der nach dem 31. Juli 1918 eingegangenen Entgelte für die vor dem 1. August erfolgten Lieferungen neuerdings dem Reichsfinanzhof zur Begutachtung vorgelegt worden. Es dürfte sich daher empfehlen, zunächst dieses Gutachten, das veröffentlicht werden wird, abzuwarten.

c Die Nacheichung der Maße und Gewichte

hat für die Stadt Herne im laufenden Jahre stattgefunden. Trotzdem nun wiederholt in den Zeitungen und durch Benachrichtigung auf diese Nacheichung hingewiesen ist, hat dennoch ein großer Teil der Gewerbetreibenden die ihnen gebotene Gelegenheit nicht benutzt. Der Gebrauch der Wagen und Gewichte kann zwar im Jahre 1918 noch stattfinden, nicht aber mehr im Jahre 1919, vielmehr unterliegen dann die nichtgeeichten Geräte der Einziehung. Wer sich also vor Schaden schützen will, lasse die Nacheichung noch schleunigst vornehmen.

△ Das neue Bergrevier Lünen

mit dem Verwaltungssitze Lünen a. L. umfaßt im Regierungsbezirke Münster den Kreis Lüdinghausen und den Landkreis Recklinghausen, im Regierungsbezirke Arnsberg die Landkreise Hamm und Dortmund insoweit, als diese vier Kreise nach den nachfolgenden Steinkohlenbergwerken überdeckt werden: Werne, Freiherr vom Stein, Nötzling, Konsol. Hermann 1, 2, 3, 4 und 5, Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm, Abteilung Wilhelmine Katharina 4, Haus Aden Fortsetzung, Haus Aden, Viktoria, Viktoria Fortsetzung, Bochum, Die Lippe, Hermann 2, 5 und 6, Kobold, Aachen 1—7, Minister Achenbach, Emscher Lippe, Emscher Lippe 2, Emscher Lippe 5, Hohenzollern 3, 6, 10, 20, 22, Hohenzollern 2 Fortsetzung, Hohenzollern 12 Fortsetzung, Hohenzollern 13 Fortsetzung, Hohenzollern 19 Fortsetzung, Hohenzollern 24 Fortsetzung, Binnum 2 Fortsetzung, An der Haard, soweit dieses östlich des Dortmund-Ems-Kanals liegt.

Zu diesem Reviere gehören: Die Steinkohlenbergwerke: 1.) a) Werne, Gemeinden Werne Land und Stadt, Stockum, Bockum, Herringen, Sandbochum und Rünthe, b) Freiherr von Stein, Gemeinden Werne Stadt, Heil, Münthe, Sandbochum, Bergkamen und Overberge. 2.) Hermann 5, Gemeinden Bork und Selm. 3.) Victoria (auch Eisenerz), Gemeinden Lünen, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Ober-Aden, Alt-Lünen und Werne Land. 4.) Minister Achenbach (auch Eisenerz), Gemeinden Brambauer, Brechten, Lünen, Mengede, Holthausen und Waltrop. 5. An der Haard (Schachtanlage Waltrop), Gemeinden Olfen Stadt, Olfen Kirchspiel Bork, Datteln, Waltrop und Lünen. 6.) a) Der. Emscher Lippe, Gemeinden Datteln und Waltrop, b) Emscher Lippe 2, Gemeinden Datteln und Waltrop, c) Emscher Lippe 5, Gemeinden Datteln und Waltrop, d) Hohenzollern 3, Gemeinde Datteln, e) Hohenzollern 10, Gemeinden Datteln, Waltrop, f) Hohenzollern 22, Gemeinde Datteln, g) Hohenzollern 19 Fortsetzung, Gemeinde Datteln. Vorstehende Feststellung tritt unter Aufhebung der bisherigen mit dem 1. Oktober 1918 im Kraft.

r. Die erste Probe des städt. Chores.

Der städtische Musikausschuß schreibt uns:

Am Donnerstag Abend 8 Uhr findet die 1. Probe des städtischen Chores in der Aula des Lyzeums statt. Die Damen und Herren, die sich an den Proben beteiligen wollen, und die ihren Namen im Rathaus angegeben haben, aber auch die, die die Anmeldung bisher unterlassen haben, werden gebeten, sich zu der Probe einzufinden. Es wird eine Liste zum Einzeichnen ausliegen. Im Laufe des Winters werden die Aufführungen von Judas Maccabäus und des deutschen Requiems von Brahms vorbereitet.

s. Die Jungfrauen-Kongregation der Herz-Jesu-Pfarre

veranstaltete am verflossenen Sonntag im überfüllten Saale des Ledigenheimes eine Aufführung des 5aktigen Schauspiels: „Die letzte Drude," aus der Zeit des hl. Bonifatius. Die Aufführung des Stückes stellte an alle Mitwirkenden hohe Anforderungen, denen sie vollauf gerecht wurden. Der Reinertrag war für den neuen Hochaltar in der Herz-Jesu-Kirche bestimmt. — Die Jungfrauen von Herz-Jesu haben gezeigt, daß sie auch in der harten Kriegszeit bereit sind, noch Opfer zu bringen für ideelle Bestrebungen. Die Katholiken der Herz-Jesu-Gemeinde haben durch den regen Besuch der Veranstaltung bewiesen, daß sie noch eine offene Hand haben, wenn es gilt, zur Verschönerung ihres Gotteshauses beizutragen. Allen, Mitwirkenden und Besuchern, gebührt der herzlichste Dank. Wie wir hören, wird am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Stückes stattfinden.

× Einbrüche.

In einem Hause an der Schäferstraße wurde in der Nacht zum Dienstag ein Einbruch verübt. Hierbei fielen den bisher noch unermittelten Tätern folgende Gegenstände in die Hände: 3 schwarzgraue Ueberzieher, von denen 2 noch gut erhalten waren, mit Sammetkragen, seidenen Aufschlägen und auf Seide gearbeitet mit der Firmenbezeichnung J. Fischer, Bochum-Herne; 2 Paar dunkelbraune Glacé-Handschuhe, 2 Paar ebensolche Stoffhandschuhe; 1 lederner, schwarzer, ineinander schiebbares Zigarrenetui; ein Zigarettenetui aus Schwarzblech; 1 Paar gut erhaltene Damenschuhe Nr. 39, oben blau und unten grau gefüttert; ferner 1200 Zigarren (Marken Ophilier, La Norma, Hania und Imperator) 7-800 Stück Zigaretten (Salem Aleikum Nr. 5) und eine kleine Schachtel mit 200 Zigarillos und schwarzen Zigaretten. Sämtliche Zigaretten waren ohne Goldmundstück. Am Tatort wurde ein besseres Tafelmesser zurückgelassen, das wahrscheinlich ebenfalls aus einem Diebstahl herstammt. Sollte jemand über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder über bei dem Einbruch beteiligte Personen Angaben machen können, wird um Mitteilung an die hiesige Kriminalpolizei, Schulstraße 1, gebeten. Wie sich später herausstellte, führte das Tafelmesser von einem in derselben Nacht in einem anderen Hause der Schäferstraße ausgeführten Einbruch her.

Bei einem anderen in der Strünkederstraße ausgeführten Einbruch in eine Stallung wurden 2 Schweine von je etwa 100 Pfund, ein tragendes Schaf und 2 Kaninchen gestohlen. Vor Ankauf des Fleisches, das wohl als Hamsterware angeboten werden dürfte, wird gewarnt und in solchem Falle um Mitteilung an die Kriminalpolizei gebeten.

+ Ein Opfer seines Berufes

wurde der auf der Zeche Friedrich der Große 1/2 beschäftigte Bergmann A. Hojal aus Recklinghausen-Süd. H. war in einem Streberpfeiler tätig und geriet unter hereinbrechendes Gestein. Mit einem Bruch der Wirbelsäule wurde er zutage gebracht. Die Leiche befindet sich im kath. Krankenhaus Recklinghausen-Süd.

* * *

Aufführung der „Schöpfung".

Wilhelm Raabe rechnete es immer zu den höchsten Genüssen auf Erden, Deutsch zu verstehen. Wie er es meinte, wollen wir hier nicht weiter untersuchen, für die deutsche Musik aber gilt dieses Wort ohne jede Einschränkung. Von ihr gehen auch heilende Kräfte aus, wie wir sie jetzt brauchen und es war ein eigenartiges Zusammentreffen, daß wir am Nachmittag den Exequien des österreichischen Staates in den Waffenstillstandsbedingungen beiwohnen mußten, abends aber der alte Haydn wie durch eine großartige Vision uns das Ewigdeutsche, Unzerstörbare zeigen durfte, das jenes Land jahrhundertelang zu einer Nation geeinigt hat, die deutsche Seele.

Als 66jähriger hat Haydn das Werk vollendet, unter großer Mühe, wie er selbst sagt. Es ist bekannt, daß er täglich den Rosenkranz betete und nie in so frommer Stimmung war, wie gerade während der Zeit. Und diese Stimmung ist vollständig in das Werk übergegangen. Es weht aus ihm wie der Odem Gottes; kein Oratorium kann sich mit der Schöpfung an kindlicher Gläubigkeit und religiöser Begeisterung messen. Aber auch an musikalischen Werten ist die Schöpfung überreich und man kann auf sie Schumanns Wort (über Beethovens C moll Sinfonie) anwenden: So oft gehört im öffentlichen Saal wie im Innern übt sie unverändert ihre Macht auf alle Lebensalter aus . . . . Sie wird noch Jahrhunderten noch widerklingen, so gewiß so lange es eine Welt und Musik gibt.

Die Aufführung am Montag Abend im Steffenschen Saalbau kann zugleich als Wendepunkt in dem musikalischen Leben unserer Stadt betrachtet werden. In dem evangelischen Kirchenchor unter seinem Leiter W. Mehrmann, hat sich uns eine Sängerschar vorgestellt, die bei der Aufführung von Oratorien durch den im Bilden begriffenen, aus allen Kreisen der Bürgerschaft zusammengesetzten großen gemischten städt. Chor abgelöst werden soll, als Träger eines einheitlichen, großstädtischen Musiklebens. Nur unter der Beteiligung aller musikalischen Kräfte kann dieses Ziel erreicht werden. Kirchenchöre, ganz gleich welcher Konfession, gelten im allgemeinen nicht als Beteiligungsfeld unserer musikalisch und künstlerisch regsamen Mitbürger. Es ist das sehr zu bedauern, religiöse Musik bietet gerade das Höchste und Tiefste, was unsere Tonmeister zu geben vermochten. Die Gründe für dieses Abseitsstehen gebildeter Kreise liegen auf verschiedenen Gebieten, die wir hier nicht erörtern wollen. Um so dankenswerter ist das Vorgehen des gen. Chores zu begrüßen und gleich zu Anfang setzte er als Werbemittel die Tat.

Ich muß gestehen, was mir an der Aufführung am besten gefallen hat, war der Dirigent. Nicht etwa, daß er Offenbarungen gegeben hätte oder als klare künstlerische Persönlichkeit erschienen wäre, wohl aber als eine Hoffnung. Daß dieser junge Chorleiter sich mit der Lebhaftigkeit und Unbekümmertheit eines Idealisten an die Schöpfung heranmacht, sie einstudiert und ohne nennenswerte Störung zur Aufführung bringt, daß er mit Umsicht seine Partitur meistert und sich geradezu liebevoll der Einsätze der Solisten annehmen muß, hat mich für ihn eingenommen. Und wenn er vom Aeußeren in das Innere dringt, die Schönheit mit der Seele suchend, wenn Orchester und Chor ihm nur mehr Takten seiner Orgel sind, zu deren Spiel er eigene, farbenreiche Register zieht, dann wird er auf den Altären der heiligen Kunst noch schöne Opfer darbringen. Doch Chorerziehung und Orchesterleitung und der gewaltige Inhalt der Werke der Tonkunst erfordern einen ganzen Mann. Mit frischem Draufgängertum ist es allein nicht getan. W. Mehrmann steht am Anfange seiner Tätigkeit als Chorleiter. Ob er sich die Kraft zutrauen darf, das Musikleben einer großen Stadt in der bedrohlichen Nähe von Dortmund und besonders Essen lebenskräftig zu gestalten, wird er in diesem Jahre erweisen müssen. Manche diplomatische Einzelheit in der gestrigen Aufführung, manche Pause, die mehr als ein Atemholen war, berechtigen uns zu der Hoffnung: Das nächste Konzert bringt uns weiter.

Der Chor hatte unter der Ungunst seiner Aufstellung zu leiden. Die an sich schwachen Männerstimmen verschwanden seitwärts in den Kulissen. Der Sopran hielt sich meist zurück, dagegen klang der Alt merkwürdig kräftig und voll, prächtige Stimmen, wenn sie einmal über edle Tongebung belehrt worden sind. So bot der Chor keinen abgerundeten Klangkörper. Das Gerüst der Fugen geriet zwar mehrfach ins Wanken, aber dank dem Dirigenten wurden Katastrophen vermieden. Mann kann auch wiederum sagen, dank dem Zeitmaß dieses Stürmers und Drängers war der Chor oft gefährdet und mancher Einsatz wurde zum Stein des Anstoßes. Mehr Erfassung des rhythmischen Gefüges und vor allem, was man schmerzlich vermißte, sorgsam abwägende, alles durchleuchtende Vortragskunst, die Grundlagen jeder ernsten Chorarbeit, das sind Wünsche, die man der Kerntruppe des neuen Chores mit auf den Weg geben möchte.

Auch dem Orchester gilt dieser Wunsch, obwohl einzelne Instrumente, wie Flöte und Cello mit Hingebung spielten. Das Vorspiel zum dritten Teil mag mit seiner frühlingsklaren Frische und Tonschönheit manches auslöschen.

Das Alphabet des Tadels hat bekanntlich Millionen Buchstaben mehr als das des Lobes, daher genug der Kritik, freuen wir uns der Aufführung, die vielen eine Quelle des lautersten Genusses war.

Die Solisten waren ausgeblieben bis auf Dr. Nikolaus aus Dortmund. Als „Ersatz" traten ein Frl. Hutheim aus Düsseldorf und ein Herr Gorpel aus Dortmund auf. Die Schöpfung bietet den Solostimmen ein dankbares Feld und selbst bei bescheidenen Mitteln werden sie ihres Erfolges sicher sein. Der Sopranistin klares Organ wirkte durch seine Frische, seinen Wohlklang und Umfang und gute Schulung. Die Aussprache mit ihren Nachlässigkeiten störte öfters und gerade an den schönsten Stellen. Stände sie seelisch in irgend einem Verhältnis zu dem, was sie sang, dann wäre ihr die Palme zu reichen. Der Tenor kommt vom Theater, seine Art sich zu geben, belegt es deutlich genug. Er mag auch unter der Hetze des Taktstocks am meisten gelitten haben, denn seine Hauptnummer wäre ansprechend geworden, wenn er sie gemütvoll hätte ausschöpfen können. Am wenigsten befriedigte der Baß. Stimmlich nicht auf der Höhe, rhythmisch unsicher, vermochte er kaum die wundervollen Stellen vom „hellen Bach" bis zur Neue Adams einigermaßen zu gestalten. Das Publikum beklatschte u. E. mehr den Papa Haydn als die Solisten, die zum Glanze des Oratoriums keine neuen Strahlen hinzugefügt haben.

Das Ziel ist nach der lauterlichen musikalisch vertieften Forderung noch nicht erreicht, aber dieser Versuch kann wahrhaftig zu weiterem anspornen. Daher mögen sich alle musikliebenden Mitbürger der Zukunft unseres Musiklebens durch eigene tatkräftige Beteiligung annehmen.

Caspar Stöcker.

Aus dem Amte Bladenhorst.

Wie aus einer Bekanntmachung der Amtsverwaltung Bladenhorst in der heutigen Nummer des Anzeigers hervorgeht, bleiben die Schulen des Amtsbezirks weitere 8 Tage geschlossen.

Aus dem Amte Sodingen.

Sodingen, 5. Nov. Die Landkinder aus Posen-Ost treffen am 7. November, morgens 6,42 Uhr, auf dem Hauptbahnhof Dortmund ein. Sie werden dort durch einen hiesigen Schulleiter in Empfang genommen und mit dem nächsten Zuge nach hier weiter befördert. Der Rücktransport der Kinder aus Gostica erfolgt am 12. November. Diese Kinder treffen morgens 10,30 Uhr in Dortmund ein und werden ebenfalls mit dem nächsten Zuge durch den erwähnten Schulleiter nach hier gebracht.

Börnig-Sodingen, 5 November. Der Anstreicher Rudolf Willemsen von Börnig, ein geborener Holländer, wurde von der 2. Strafkammer des Kgl. Landgerichts in Dortmund wegen fortgesetzten Verbrechens gegen die Sittlichkeit (er hat sich an Kindern unter 14 Jahren vergangen) leider nur zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Im Hohenzollern-Theater hat die Winterspielzeit mit einer großen Dramenwoche begonnen. Das auf 14 Mann verstärkte Künstlerorchester umfaßt erstklassige Solisten. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters Becher. Beginn des Programms 4/3 und 7 Uhr.

Ein erstklassiger Spielplan, der kaum überboten werden kann, bringt eine Fülle von Erst- und Alleinaufführungen der besten Schöpfungen auf dem Gebiete der modernen Kinematographie, bei denen bedeutende Bühnengrößen Berliner Theater vollendetste Kunst zur Darstellung bringen.

Bekanntmachung

betr. Notgeld auswärtiger Kommunalverbände.

Neben dem von der Landesbank Westfalen und von der Stadt Herne selbst in Umlauf gesetzten Notgeld kommt neuerdings in Herne auch

Notgeld der Stadt- und Landkreise Dortmund und Hörde in Verkehr.

Um bei dem augenblicklichen Mangel an Zahlungsmitteln den Umlauf auch dieses auswärtigen Notgeldes zu erleichtern, machen wir hierdurch bekannt, daß unsere Sparkasse auch **dieses auswärtige Notgeld als Einlagen im Spar- und Scheckverkehr jederzeit annimmt.** Besonders die Herner Geschäftsleute bitten wir dringend, im allgemeinen Interesse das auswärtige Notgeld auch ihrerseits anzunehmen und durch unsere Vermittlung zu verwerten.

Herne, den 5. November 1918.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Herne und des Amtes Bladenhorst:
Lampe, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Schulen des Amtsbezirkes Bladenhorst bleiben weitere 8 Tage geschlossen.

Bladenhorst, den 5. November 1918.

Der Ehrenamtmann: J. V.: Budde.

Amt Harpen.

Verbrauchsregelung für die Woche vom 4. bis 10. November 1918.

Auf Grund der allgemeinen Anordnung des Kreisausschusses vom 12. Mai 1916 wird bekannt gemacht, daß die für jede versorgungsberechtigte Person abzugebende Höchstmenge für die obige Woche beträgt:

A.) An Kartoffeln und Fleisch nach Bekanntmachung des Kreisausschusses.

Zu allen Geschäften zu haben:

B.) 1. An Margarine 62½ Gramm (gegen Abgabe der Wochenmarke Fett Nr. 45).

2. An Graupen 62½ Gramm (gegen Abgabe der Wochenmarke Teigwaren Nr. 45).

3. An Suppen 50 Gramm (gegen Abgabe des Bezugsabschnittes F. 4).

4. An Kunsthonig 100 Gramm.

5. An Rübenmus 62½ Gramm.

6. An Zucker 62½ Gramm (gegen Abgabe der Wochenmarke Verschiedenes Nr. 44).

Die Ausgabe von Kunsthonig, Rübenmus und Zucker erfolgt nur zusammen und ist die Zurückweisung der einen oder der anderen Ware unzulässig.

In den Gemeindegeschäften zu haben:

7. An Gemüsekonserven nach Wunsch (gegen Eintragung in das Warenbezugsheft).

8. An Kraftbrüh-Extrakt nach Wunsch.

9. An Dörrgemüse nach Wunsch.

10. An ausländischem Bienenhonig nach Wunsch.

Gerthe, den 2. November 1918. **Der Amtmann.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Kohlrüben (Steckrüben, Wruken, Bodenkohlrabi, Erdkohlraben, Unterkohlraben) ausgedehnt.

§ 2.

Die Bekanntmachung tritt 3 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 26. Oktober 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst;
Der Vorsitzende: von Tilly.

Veröffentlicht.
Herne, den 2. November 1918.
Der Magistrat: J. A.: Rosenthal.

Hubert Schlüter, Herne,
Bahnhofstrasse 77. Fernsprecher 729

Grosses Lager in photographischen Apparaten und sämtl. Bedarfsartikeln

Stets Eingang von Neuheiten.

Zahlreiche Spezialmodelle zu besonders billigen Preisen

Entwickelung von Platten u. Films

in tadelloser Ausführung. Anfertigung aller photograph. Arbeiten sorgfältig u. zu mässigsten Preisen

Eigene Vergrösserungs-Anstalt.

Haben Sie irgendwelche Misserfolge beim Photographieren, so bitte ich Sie, bei mir Auskunft einzuholen. Ich gebe fachmännische Unterweisung in allen photographischen Arbeiten bereitwilligst und kostenlos.

Dunkelkammern stehen kostenlos z. Verfügung.

Baumpfähle, Rosenpfähle

und dergleichen, sauber mit der Maschine geschält und angespitzt, hat abzugeben

Sägewerk Schlenkhoff,
Mühlenstraße.

Gustav Kaufmann

Bochum Kortumstraße 7 1. Etage

empfiehlt in noch großer Auswahl: 6309

Blusen-Seiden	Taschentücher
Kleider-Seiden	Weiße Zierschürzen
Gemusterte Seiden	Kragen-Spitzen
Unterblusen	Gardinen-Stoffe
in Batist und Tüll	Dekorations-Stoffe

Achten Sie bitte genau auf den Namen **Kaufmann.**

Bilanz

der Genossenschaft „Gegenseitige Hilfe", E. m. b. H., Herne.

Vom 1. Oktober 1918.

Aktiva:		Passiva:	
Warenbestand	13964,30 M.	Anteile des Mitglieder	5438,00 M.
Mobilar	1462,05 „	Zinsen der Anteile	249,00 „
Bankguthaben und Kassenbestand	5290,28 „	Warenschulden	26,60 „
Schulden der Mitglieder	5609,19 „	Rückständige Dividende	4078,98 „
	26325,82 M.	Reservefonds	6349,29 „
		Zum Reservefonds beigeschrieben	900,00 „
		Reingewinn	9283,95 „
			26325,82 M.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres . . . 247
Beigetreten . . . 37
Gesamtzahl 284
Ausgeschieden am Schlusse des Geschäftsjahres . . . 10
Bleiben für folgendes Jahr 274 Mitglied.

Haftsumme: Sämtliche Mitglieder.

Herne, den 5. November 1918. 6287

Der Aufsichtsrat: Wojciech Pawlicki.

Der Vorstand: Johann Nowak. Adam Lukaszewski.

Müller's Bierstuben.

Ab heute, Dienstag, den 5. November solange der Vorrat reicht 6292

Ausschank von echtem Münchener Vollbier.

Täglich abends **Konzert** des Salon-Duetts **Gebruder Schmitzeck.**

Hochachtungsvoll **Karl Müller.**

Franziskaner.

6284 Täglich abends 7 Uhr:

Konzert des Geigen-Virtuosen **Fred Alberti.**

Probe des städtischen Chores

Donnerstag abend 8 Uhr im Lyzeum.

6304

Steffens Saalbau-Theater, Herne

6336 Direktion Adolf Steffen.

Heute Mittwoch, den 6. November 1918,
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Nachtfalter.

Operette in 3 Akten von O. Strauss.

Vorverkauf bei Georg und Alfred Köhler.

Rasierapparate

ff. versilbert von 5 Mk. an.

Für Jung und Alt sehr praktisch im Gebrauch.
ff. Klingen, auch einzeln 40 Pfg.
prima Silberstahl 50 Pfg.

Sehr zu empfehlen zur Verhütung von Ansteckung, Bartflechte usw. — Derselbe macht sich nach kurzem Gebrauche bezahlt.

Das Nachschleifen stumpf gewordener Klingen per Stück 10 Pfg.

Bäumer & Cie.,
Herne, Bahnhofstraße 86.

Eröffne wiederum meine Metzgerei.

Die Kundenliste liegt zum Einschreiben bei mir,
von der Heydtstrassse 67,
vom 6. November ab auf.

6360 **Ludwig Klein.**

PELZE

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, Ihnen noch vorteilhafte **Angebote zu machen.**
Unsere Preise:

Eleg. Alaska-Füchse seidige Qualität
M. 150, 125, 85
hierzu passende moderne Muffen.

Hocheleg. blaue Füchse
mit passenden Muffen in großer Auswahl.

Moderne Seal- und Bisam-Cap sehr kleidsam
M. 195, 165, 125
hierzu pass. Tormen-Muffen.

Alaska-Fuchs-Imitation
in modernen 1—2seitigen Formen
M. 95, 75, 58, 39

Herren-Kragen auch Schal-Form **Mk. 98, 75.**
Hervorragende Auswahl neuester Jacken u. Mantelträgen. Aparte Neuheiten in allen Pelzarten.

Pelzwarenlager
Essen,
Viehofer Str. 78, 2. Etg.
Haltestelle aller Straßenbahnen, Viehofer Platz.
J. Simons,
Pelzänderungen schnell und billig. — Kein Laden.
Telefon 1224. Fahrt nach Essen wird vergütet.
Sonntag bis 2 Uhr im Hause.

Grippe!

Zur Vorbeugung und als gute
Hilfsmittel
empfehle: 6212

Phönix-Einlegesohlen
10 Paar Mk. 1,25
Pelz-Einlegesohlen 1 P. 2,50
Fliederter, Lindenblüte,
Formemint-Tabletten Glas 1,75
zum Gurgeln
Essigsaure Tonerde
Wasserst. offiverzyd
usw

Drog. Klische, Herne.

Porree und Sellerie

zum Einkellern gibt ab 6268
Landwirt **Spelberg,**
Holsterhausen.

Waffeleisen

sind wieder eingetroffen. 6090
H. Heiland,
Bahnhofstraße 3 a.

„Brautleute"
welche nicht über bare Geldmittel verfügen, um ihre Wohnungs-Einrichtungen zu treffen, erhalten Auskunft.
Prospekt lief. geg. 20 Pfg. Porto
F. Czemper, Herne, in Westf.,
Hermannstraße 23, I.

Flügel Pianos Harmoniums

Duca Ducanola
unübertroffene Kunstspiel-Pianos in Spielart u. Mechanik

kaufen Sie stets vorteilhaft und preiswert im

Pianofortegeschäft

August Schulze zur Wiesch,

Dortmund, Westenhellweg (Krügerpassage).

Grosse Auswahl! Streng reelle Bedienung!
Fernsprecher 3766. 5007

Günstiger Möbel-Verkauf!

Infolge günstiger Abschlüsse bin ich in der Lage, sehr preiswert zu verkaufen:

Kompl. moderne Schlafzimmer
in allen Preislagen und grosser Auswahl.

Moderne Küchen-Einrichtungen
in noch nie gesehener Auswahl und billigen Preisen.

Wohnzimmer — Speisezimmer
Sofas, Spiegel, Vertikows, Tische, Stühle,
6315 **Kleinmöbel, Flurgarderoben u. s. w.**

Grosser Posten **Herde** neu eingetroffen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Lieferung und Aufbewahrung kostenlos.

Spezialhaus F. Wollstein,

Herne, Bahnhofstrasse 28, gegenüber Steffens Saalbau.

Versammlung

des
Elisabeth-Verein
der Herz-Jesu Pfarre.
am Mittwoch den 16. nachm. 1/4 4 Uhr im Ledigenheim.

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117, Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (6305)
-Leichtes Anbringen.

Eine Karre guter 601
Dünger
zu kaufen gesucht
Bismarckstraße 6, unten.

Stielmus
hat abzugeben 6249
Landwirt Schmaud, Rottstr. 111a
Verkauf jeden Nachmittag.

Gebr. van Eupen,

Herne, Telefon 122,
übernehmen 3731

Möbel-Transporte

innerhalb der Stadt und nach auswärts. Eigene geschulte Packer, Möbelträger u. Schreiner, Offerte kostenlos.

Sehr gut erhaltener 6259
Plüsch-Mantel
für Kind von 3—3½ Jahren preiswert zu verkaufen.
F. Gniatczyk, Herne, Bahnhofstraße 18 a, 2. Et.

Eine gebrauchte
Bettstelle
6230 mit dreiteiliger
Friedensmatratze
billig zu verkaufen.
G. Liffmann jr.,
Herne, Bismarckstraße 2.

Ein fast neues 6270
Eimerschränkchen
mit aufgelegten Platten preiswert zu verkaufen.
Allenberg, Wilhelmstr. 20.

2 jähr. Milchschaf,
belegt, umzugshalb. zu verkaufen.
Mittholer, Herne,
6297 Mottstraße 71.

4 Eiserne Bettstellen m. Matratzen
eine Waschmaschine
zu verkaufen. Daselbst werden Kartoffelschalen zu kaufen gesucht.
per Pfund 2½ Pfg. 6319
Franz Morysson, Herne, Augustastraße 44.

200 jährige Vorhersagungen eines frommen Tiroler Mönches über den Weltkrieg u. A. Inhalt: Beginn, Verlauf, Ende? Die letzte grausame Schlacht! Sieger! Besiegte! Völkerbund? Kirche Gottes zu neuer Macht und Herrlichkeit! Großer Wohlstand! Nach abermals 100 Jahren ?? 2 Exempl. dieses einzigartigen Kriegsangedenkens M. 1,10 (Nachnahme 1,40 M.) 4 Exempl. 2,00 M. (Nachnahme 2,30 M.) postfrei durch Rupp Verlag München-Ganting A... Begeisterte Anerkennungen! Vom Kriegspresseamt freigegeben. 6250

Wachsamer, kleiner 6335
Hund
zu kaufen gesucht.
Kaufmann, Schäferstr. 17.

Ein 6317
Gaskronleuchter
zu verkaufen.
Scherer,
Behrenstraße 8.

Ein Posten 6334
echter Bindfaden
zu verkaufen. Behrendt, Hohenzollernstr. 14.

Fortzugshalber 6327
Zirge und Heu
zu verkaufen.
Sikorski, Forellstr. 109.

Pianos Flügel Harmoniums

Stets neue und gebrauchte am Lager.

Ratenzahlungen gestattet.

Karl Schmitt,
Hofpianofortefabrik
Hagen i. W.

Wegen Platzmangel
Tisch, Lehnbank, Stühle, Wasserbank, Viehkarre, steinerner Schweinetrog
usw. zu verkaufen. 6301
Quadflieg, Kampstraße 7.

Zu verkaufen.
1 Gebrauchter Emaille-Herd u. 1 Brotschrank 6298
Wellung, Sodingen, Wilhelmstraße 12.

Nach Herne zurückgekehrt sucht sofort ein 6216
Mädchen,
welches selbständig kochen kann, für Küche und Hausarbeit, sowie ein jüngeres
Zweitmädchen.
Zu melden
Frau Baumeister Eberhard Meier, am Stadtgarten 43.

Wir suchen für dauernde Stellung jüngeren 6267

Beamten Beamtin.

(auch Kriegsbeschädigten) oder

Bewerber müssen besonders in Maschinenschreiben und Kurzschrift bewandert sein und längere Tätigkeit in Maschinenfabriken nachweisen können.

Angebote mit allen nöt. Angaben über Alter, Gehaltsanspr. Eintrittstermin usw. an
Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft.

Tüchtiger 6268
Klempner
sowie
Riemensattler
gesucht.
Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft.

Einschaler, Betonarbeiter
und 6311
Arbeiterinnen
gesucht.
Baugeschäft E. Hegerfeld, Bochum.
Meldungen beim Polier Rieser, Recke Ecke Jyna, Herne.

1 Laufjunge oder 1 Laufmädchen
für sofort gesucht. 6307
Lenthold, Buchhandlung, Bahnhofstraße 27.

Suche für sofort:
Verkäuferinnen,
Stützen, Haus- u. Küchenmädchen, jüng. Mädchen f. d. Landwirtschaft u. 1 f. solid., d. gut melken können.
Aufw. mehr. kräft. Pferdeburschen.
6219 Frau Henriette Ulrich, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17, Tel. 512

Ein tücht. 6318
Mädchen
für halbe Tage von 16—17 Jahren auf sofort gesucht.
Herne, Altenhöfenerstr. 30, 1. E.

Mädchen od. Frau
für halbe Tage gesucht. 6320
Scharfenstraße 21.

Nach Münster.
Für sofort oder zum 15. Nov.
Mädchen
für Haushalt (3 Personen) gesucht. Anzufragen Nachm. von 3 Uhr ab. 6306
Bahnhofstraße 103, 2. Etg.

Rechtsauskunft Rat u. Beistand in Straf-Prozessen
Anfertig. aller Schriftsätze hierzu Verträge, Eingaben u. Gesuche
Beitreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg. 5494
P. Gniatczyk, Rechtsbüro
Herne, Neustrasse 8.
Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.

Kräftige 6259
Frauen und Mädchen.

sowie jugendliche Hilfsarbeiter
werden eingestellt.
Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Schlosser, Dreher, Sattler, Hilfsdreher, Hilfsarbeiter

stellt dauernd ein
Maschinenbau-Aktiengesellschaft H. Flottmann & Comp.
Herne i. Westf. 6313

Zentral-Kaffeehaus

Konditorei Billardsaal
Bochum
4727 1 Hochstrasse 1.
Vornehmstes am Platze.

Mädchen od. Frau
für Mittwochs und Samstags nachmittags, zum Schrubben gesucht. 6307
Bahnhofstraße 119.

Braves, junges, kath. 6305
Mädchen,
für einen kleinen Haushalt (junge Eheleute und 1 Kind) gesucht.
Fr. Poprawka,
b. d. Heydtstr. 46, 2. Etg.

Junges Mädchen,
bewandert in Stenographie und Maschinenschreib., sucht Stellung auf einem Büro.
Offerten unter A. K. 6254 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Suche für sofort ein kräftiges
Zweitmädchen
Frau Hermann Krane, Neumarkt. 6172

Tüchtige 6226
Wäscherin
sofort gesucht.
Waschanstalt Externest, Goethestr. Telefon Nr. 1062.

Mädchen sofort ein Diener 6324
Morgenmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Bahnhofstraße 45, 1.

Mädchen
von 14—16 Jahren für sofort gesucht. 6328
Frau Pastor, Bäckerei, Holsterhausen, Dorstenerstr. 244.

Ordentliches 63.6
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gesucht
Hirschen,
Metzgergeschäft, Herne.

Eine junge 6326
Gehülfin
für Damenschneiderei gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Sodinger Anzeigers
F. Strucke, Sodingen.

Ein kräftiger 6310
Junge
zum Mitfahren auf dem Bäckerwagen gesucht.
Brotfabrik H. Brune.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Januar zu vermieten.
Wo? zu erfr. in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

1 oder 2 gut 6321
möblierte Zimmer
an ordentliche Dame zum 15. Nov. oder später zu vermieten
Poststraße 1, part.

Ein einzelnes 6316
Zimmer
mit Koch- und Leuchtgas zum 1. Jan. zu vermieten. Zu erfr. Schulstraße 51, 2. Etg.

Wir haben in Herne, Altenhöfenerstraße, sofort oder später mehrere 63.2

Zwei-, Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen

zu vermieten
Flottmann-Wohnstätten-G. m. b. H.,
Herne, Altenhöfenerstraße 186.

Zur Pause Schulstraße 60
Ladenlokal
sofort oder 1. Januar zu vermieten. Näheres 6235
Altenhöfen rfstr. 34, 1, rechts.

Druckarbeiten

für jeden Bedarf in sorgfältiger Ausführung.

Ingmanns & Koethers
Buch- und Kunstdruckerei
Herne, Fernruf 951.

Möbel

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschkommoden, Vertikows, Kochherde, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Emaille-Garnituren, Federbetten usw.

erhält jedermann mit sehr kleiner
Anzahlung

Möbelhaus
Tolcziner
Bochum, Ob. Marktstr. 38a
1.—4. Etg. Telefon 698.
Musterlager Wattenscheid, Bahnhofstr.